1920.2715

Die

Waffenbrüder,

oder:

Der Bund der Rache.

Ein

romantiſches Trauerſpiel

in

vier Aufzügen

aus

den Zeiten des Aberglaubens und der

Schwärmerey

von

A. J. von Guttenberg.

Leipzig.

In der Stageſchen Buchhandlung.

U. B.
HEIDELBERG
Dle

Waffenbrüder,

oder:

Der Bund der Rache.

Romantiſches

Trauerſpiel in vier Aufzügen.

Personen.

Ulfo von Brenneburg.
Ida, der Geist seiner gemordeten Gattinn.
Benno, der Geist seines erschlagenen Bruders.
Kuno von Löwenklau.
Bertha, seine Schwester von Ulfo geraubt.
Hugo von Jutten, Berth'as verlobter Bräutigam.
Siegfried von Turenstein, Ida's Bruder, Hugos und Kuno's Freund.
Jolanda von Stauffen, Ulfos Geliebte.
Rosamunde, ihre Vertraute.
Bernhard von Lübholm, } Ulfos Freunde.
Hanns von Alpendorf, }
Ein Unbekannter auf Ulfos Burg in vielen Gestalten.
Ein guter Genius.
Kampfrichter, Beysitzer, Kreiswärter.
Ritter, Knappen und Knechte.
Ein Herold.
Ein Gefangenwärter.
Männliche und weibliche Geister.

Die Handlung ist an der Gränze der Schweiz, die Zeit zwischen dem 12ten und 13ten Jahrhunderte.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Eine mit Gebüſchen verwachſene Gegend. Zwey Gräber. Nacht. Mondlicht. Die Ouvertüre im Orcheſter drückt ein ſtarkes Gewitter aus, welches von Donner und Blis auf dem Theater begleitet wird. Im Hintergrund eine Burg auf hohen Felſen.

Anno von Löwenklau. Hugo von Jutten, und Siegfried von Turenſtein, (kommen geritten, ihnen folgen ebenfalls zu Pferde einige Knapven mit Fackeln.)

(Die 3 Ritter ſind von Kopf bis zu den Füßen in ſchwarzer Rüſtung, ihr rechter Handſchuh iſt blutroth, die Reitzeuge ihrer Roſſen ſind ebenfalls ganz ſchwarz.)

Kuno. (ſchlägt ſein Viſir auf) Eine grauenvolle Nacht! —

Hugo. (folgt) Scheint's doch als träte die Natur mit uns in den feyerlichen Bund —

Siegfried. (ebenfalls sein Visir aufschlagend) Der Kampf der Elemente bereitet uns vor zu noch schauerlicheren Dingen —

(heftiger Donner und Blis.)

Kuno. Wir haben uns verirrt — Laßt uns absteigen, und harren bis das Gewitter vorüber ist —

Hugo. He Knappen, führt die Rosse hinter jene Ruinen, wir wollen hier verweilen.

(Sie steigen ab.)

Siegfried. (nimmt eine Fackel) Laßt uns mit dieser Fackel ein Obdach suchen, bis wir weiter können —

(die Knappen ziehen sich zurück.)

Hugo. Traun! wenn mich der Fackelschimmer nicht trügt, so ist dort gar ein Grab! —

Kuno. Richtig! und hier ein zweites —

Siegfried. Friede mit den Todten!

Kuno.} (zugleich) Friede mit den Todten —
Hugo.}

(heftiger Donner und Blis.)

Hugo. Aber Rache über den Buben, der Bertha, meine Braut entführte.

Kuno. } (zugleich) Rache über den
Siegfried. } Mädchenräuber! —

Eine unterirrdiſche Stimme. Rache ihm, und Heil den Waffenbrüdern!

Alle drey betroffen. Was iſt das! (kleine Pauſe)

Hugo. Wer ſpricht hier?

Stimme. Geiſter ſprechen hier.

Kuno. Wer kennt uns?

Stimme. Geiſter kennen euch.

Siegfried. Wohnen Geiſter in dieſem öden Thale? —

Unterirrdiſche Stimme. Ja!

Kuno. Deine Fackel Siegfried — laß uns näher dieſe Gegend durchſuchen. (Sie ſchleichen herum, bis ſie nahe an einem Grabe ſtehen.) Wie iſt euch zu Muthe Brüder — dieſes Grab, weſſen Hülle mag es bedecken? —

Hugo. Mir ſcheint die Stimme kam daher?

Siegfried. Seht ihr den dichten Rauch, der ſich aus der Gruft erhebt?

Kuno. Mein Haar ſträubt ſich empor —

Siegfried. Mein Blut erſtarret —

Hu-

Hugo. Mir ſagt mein Herz, daß wir zu großen Thaten auserkohren ſind.

Unterirrdiſche Stimme. Zu Rache! —

(Heftiger Donner und Blitz; eine Wolke von Rauch aus dem Grabe, es ſpaltet ſich, ein kurzes ſanftes Adagio blaſender Inſtrumente, während welchem Idas Geiſt aus ſelbem erſcheint, ganz weiß, auf der Seite des Herzens blutige Zeichen.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Idas Geiſt.

Die drey Ritter fahren erſchrocken zurück, und greifen nach den Schwertern.

Hugo.
Kuno.
Siegfried. } (zugleich) Zurück, wenn du kein guter Geiſt — — —

Ida. (mit hohler aber ſanfter Stimme) Laßt euere Schwerter; ich bin ein guter Geiſt, hört mich ruhig an.

Hugo. Was verlangeſt du von uns —

Ida. Hugo von Jutten — Kuno von Löwenklau — Siegfried von Turenſtein! ſeyd mir willkommen, edle Waffenbrüder!

Ku-

Kuno. Du nennſt unſere Namen — kennſt du auch unſere Abſicht?

Ida. Ich kenne ſie — ſie iſt edel und gerecht — doch laßt mich kurz ſeyn, denn nach dem zwölften Glockenſchlage iſt es mir nicht mehr vergönnt zu ſprechen — und jeder Augenblick wird euch koſtbar ſeyn, wenn Ihr mich gehört habt.

Siegfried. Nur eine Frage noch zu vor: in weſſen Hülle lebteſt du, als du noch unter Menſchen wandelteſt — ſprich, können wir dir trauen, und biſt du wirklich ein guter Geiſt?

Ida. Ich bin's — Denn Ida von Brenneburg, die unſchuldig Gemordete, war ſtets bieder, fromm und tugendhaft.

Siegfried. Ida von Brenneburg ſagſt du — meine Schweſter — Ulffos Gattinn wäre gemordet — nein verführeriſches Blendwerk der Hölle — zurück Ihr Freunde — dieſer Geiſt iſt ein Gaugelſpiel des Satans — Ida meine Schweſter, Ulffos Gattinn gemordet? — nimmermehr? —

Ida. Faſſe dich Siegfried, mein geliebter Bruder — Noch einmal ich bin Ida, deine Schweſter, Ulffos Gattinn, gemordet

durch

durch ihren eigenen Gatten — Faſſe dich, laß deine Augen nicht aus ihrem Kreiſe ſpringen — laß deine Muskeln ſich nicht fieberhaft verdrehen, und dein Haar nicht zu Berge ſträuben, höre mich, ich bin Ida — gemordet von dem Gatten auf Anrathen ſeiner Buhlerinn Jolanda, die nun das laſterhafte Bett mit ihm theilet, und an ſeinem Buſen ſündhaft ſchwelget —

Siegfried. O meine Ida — meine Schweſter! —

Ida. Klage nicht, weine nicht, aber räche meinen Tod!

Siegfried. Blutig — wie noch keine Rache fiel auf eines Menſchen Haupt — aber Ida — überirrdiſches Weſen, gieb deinem Bruder ein Zeichen.

Ida. Genügt dir mein Wort nicht, ſo verlange ich auch nicht, das du thuſt, was ich von dir fodre — Noch zwey Männer ſtehen an deiner Seite, Kuno und Hugo, deren Schickſale näher mit meiner Rache verbunden ſind, als du glaubſt —

Siegfried. Wann wardſt du gemordet —

Ida. Hundert zwey und neunzigmal iſt der Sand der Todesuhr ausgeronnen, ſeit der Zeit als ich den Dolchſtich in's Herz bekam, geführt von meines Gatten Hand, ſiehſt du Siegfried den blutenden Fleck am Herzen?

Siegfried. Unerhört, unmenſchlich! Seit ehegeſtern erſt kam ich aus Paläſtina zurück, und nur ein wichtiger Dienſt, dieſen beiden wackern Freunden gelobt, konnte mich abhalten, daß ich dich nicht ſchon auf Ulſſos Burg beſuchte.

Ida. Ich ehre deine Abſicht, denn ich kenne ſie, du biſt mit dieſen Rittern in den Bund der Rache getreten, um den ſchändlichen Räuber aufzuſuchen, der Bertha, die verlobte Braut des Ritters Hugo von Jutten frevelhaft ſtahl, und mit ihr entfloh — Ihr wißt nicht, wer der Räuber ſey, und Euer edles Vorhaben iſt, ihn aufzuſuchen, und nicht zu ruhen bis ihr ſeinen Namen und ſeinen Aufenthalt erfährt.

Hugo. Richtig? du weißt alſo, daß Bertha meine Braut —

Kuno. (einfallend) Daß Bertha meine Schweſter — —

Ida. (einfallend) Von dem frevelhafteſten aller Menſchen, von einem Ungeheuer entführt, und auf eine Burg geſchleppt wurde.

Hugo. Aus Barmherzigkeit, nenne ſeinen Namen —

Kuno. Nenn ihn, damit wir ihn erreichen auf den Flügeln der fürchterlichſten Rache.

Ida. So hört — ſtaunt — und richtet über den tauſendfachen Sünder. Er heißt — Ulffo von Brenneburg. —

Hugo. } (zugleich mit gräßlichem
Kuno. } Tone) Ulffo von Brenne-
Siegfried. } burg dein Gemahl?

Ida. Mein Mörder!

Hugo. Der Räuber meiner Bertha?

Siegfried. Der Henker meiner Ida — weh — weh über den Verruchten!

Mehrere unterirrdiſche Stimmen. Weh, weh über Ulffo!

Hugo. }
Siegfried. } (zugleich) Woher die fürch-
Kuno. } terlichen Stimmen?

Ida. Es ſind Stimmen ſeiner Schlachtopfer, verführte Jungfrauen, betrogene Weiber, — gemordete Freunde. Doch ihr wißt genug um die Menſchheit von dieſem Ungeheu-

heuer zu befreyen, (zu Siegfried) du um die Schweſter (zu Hago) du um die Braut zu rächen. Und wäre das, was ihr erfahren habt noch nicht genug, um das Maaß ſeiner Gräuelthaten voll zu machen, ſo werft einen ſchaudervollen Blick auf jenes doppelte Grab. Der Wüthrich Ulffo liebte ſeines Bruders Benno treue Gattinn, durch glatte Worte, und teufliſche Ränke brachte er ſie zum Fall; ein unglückliches Geſchöpf war die Frucht ſeiner wollüſtigen Umarmung — Verzweifelnd gebahr die Mutter das Kind, Angſt und Gewiſſensbiſſe trieben ſie zum Bekenntniß — ſie ſtarb — Ulffo um der Rache ſeines Bruders zu entgehen, mordete auch dieſen, dort ruhen beide, aber Benno's Geiſt verfolgt den blutſchänderiſchen Bruder auf ſeiner Feſte.

Hago. Auf! Brüder des Bundes — hin nach Franken auf ſeine verruchte Burg, um den Frevler zu vernichten, und ſeine Feſten in einen Schutthaufen zu verwandeln —

Ida. Ulffo iſt nicht mehr in Franken — er iſt euch näher als Ihr denkt — er hat alle ſeine Feſten verkauft, bis auf ſein Raubſchloß Brenneburg, wo er haust, und

ſein

seinen Sünden fröhnt — Blickt hinauf auf jenen hohen Felsen. — Es ist seine Burg — seht Ihr die beleuchteten Fenster! Berauscht von Wein und Wollust schwelgt er dort — betrügt nun auch Jolanda und sinnt auf Plane, die gefangene Bertha zu verführen. Nun geht — rächt die Gemordeten, rettet die Unschuld — bestrafet den Bösewicht —

Siegfried. Ehrwürdiger Geist meiner unglücklichen Schwester Ida — nur eine Frage sey mir noch vergönnt — Werden wir glücklich enden?

Ida. Der Zukunft Schleyer zu enthüllen, steht nicht in meiner Macht — Ich wittere Morgenluft — Lebt wohl und bleibt dem Bund der Rache treu! Ihr seyd stark, so bald Ihr Eins seyd — (auf der Burgglocke schlägt es 12 Uhr, ein Rauch aus dem Grabe und der Geist verſinkt allmählig, im Verschwinden) Horcht, — die Glocke schlägt zwölf — Lebt wohl — Brüder des Bundes — Rächet — Rächet — Gedenket meiner!

Wenn der Geist verschwunden ist, hört man einen fernen Donner, und ein Lichtglanz erhellet das Grab.

Drit-

Dritter Auftritt.

Vorige (ohne Idas Geiſt.)

Siegfried. (wirft ſich auf ſein Antlitz auf das Grab) Schweſter — Ida, bey deinem ehrwürdigen Schatten — ja ich will deinen teufliſchen Mord blutig rächen!

Hugo. Auf, Ihr Waffenbrüder, wir haben gefunden, was wir ſuchten, den Räuber meiner verlobten Braut — Bey deinem Andenken, Ida! wir ſchwören dir Rache —

Kuno. Wir ſchwören und Bertha werde befreyet —

Siegfried. Kommt Brüder! zieht die Schwerter und laßt uns hier am Grabe meiner gemordeten Schweſter den Bund der Rache erneuern.

(Alle 3 ziehen die Schwerter und ſtellen ſich um das Grab in eine feyerliche Gruppe)

Siegfried. Ich ſchwöre an dieſer heiligen Stätte den ſchimpflichen Tod meiner Schweſter Ida an Ulffo von Brenneburg unerhört zu rächen, ſo wahr mir Gott einſt helfen wolle —

Kuno. } (zugleich) Wir ſchwören dir
Hugo. } Beyſtand mit Leben und Blut.

Sieg-

Siegfried. Ich gelobe bey Wort und Ehre Euch beyzustehen mit Leben und Blut, um Bertha zu retten, und Ulffo von Brenneburg zu vernichten.

Kuno. } (zugleich) Geschlossen sey der
Hugo. } Bund des Zorns und der Rache —

Siegfried. Laßt uns die Hände brüderlich reichen (es geschieht) Heil dem Standhaften, Wehe dem Wankenden!

Kuno. } Wehe ihm! (sie stehen auf und
Hugo. } stecken die Schwerter ein.)

Eine unterirrdische Stimme. Ihr seyd stark, so bald Ihr Eins seyd!

Kuno. }
Hugo. } (zugleich) Amen!
Siegfried. }

Hugo. Und nun laßt uns die Knappen aufsuchen, und der Burg zueilen — Wir wollen überlegen was ferner zu thun ist. —

(Sie wollen ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Genius, die Vorigen.

(In den Lüften schwebt ein Genius, der sich nach und nach zur Erde herabläßt.)

Genius. Siegfried — Kuno — Hugo —

Siegfried. Wer ruft?

Ge-

Genius. Ein guter Genius von Ida, deiner Schweſter geſandt — Nehmt dieſe blutrothen Feldbinden — Ida ſchickt ſie Euch, ſie haben die Kraft jede Art von Meuchelmord zu entkräften, und denjenigen zum Bekenntniß ſeiner That zu vermögen, der ihn zu vollführen dachte.

Kuno. } (zugleich, indem ſie die Feld-
Hugo. } binden umhängen.) Dank
Siegfried. } der guten Ida! —

Genius. Verwahrt ſie ſorgfältig, und ſeyd ſtandhaft — Euch drohen tödtliche Gefahren, doch bleibt der Tugend und dem Bunde treu, ſo ſchützet Ida euch, durch mich (er erhebt ſich in die Lüfte) — folgt mir, ich führe Euch auf Ulffos Burg! (alle ab unter einer ſanften Harmonie blaſender Inſtrumente.)

Fünfter Auftritt.

Großer hellbeleuchteter Saal auf Ulffos Burg, ein gedeckter Tiſch, Ulfo halb betrunken, Iolanda an ſeiner Seite. Bernhard von Waldheim, Hanns von Alvenhorſt, mehrere männliche und weibliche Gäſte an der Tafel, hernach Bennos Geiſt.

Ulfo. (zu den Knappen) Laßt durch Trompetenſtoß verkündigen, daß ich baß ge-

geſſen und getrunken habe, und dieſen Humpen auf des Fräulein's Jolanda von Staufſen Geſundheit leere! (er ſchwingt den Becher und ſtürzt ihn aus, Trompetenſtoß, alle Gäſte folgen.) Dem Fräulein Jolanda von Stauffen.

Jolanda. Ich danke euch, edle Ritter und Frauen —

Ulffo. (mit ſchwerer Zunge) Wo iſt mein Mundſchenk, der Hund? den Becher gefüllt — (es geſchieht, und er trinkt) Traun! der Wein iſt gut!

Jolanda. Nicht doch Ulffo, hört auf zu trinken, Ihr ſeyd ohnedieß ſchon betrunken.

Lüdholm. Ein Ritter ohne Rauſch, gnädiges Fräulein, iſt wie ein Helm ohne Federn.

Jolanda. Alſo rechnet ihr einen Rauſch zu einer Zierde?

Lüdholm. Zur ſchönſter Zierde eines Mannes —

Ulffo. Recht ſo, Bernhard, Ihr ſeyd doch ein kluger Kopf. — (er hebt den Humpen) der Teufel ſoll leben! (er ſtürzt aus, der ganze Tiſch zittert.)

Ben-

Bennos. (unterirrdiſche Stimme) Frevler!

Ulffo. (wirft den Becher weg) Was iſt das — war das nicht ſchon wieder Bennos Stimme? —

Benno. (wie oben) Ja!

Ulffo. Ritter, habt Ihr's gehört? —

Lüdholm. Daß ihr ein Narr ſeyd —

Alpenhorſt. Und nicht mehr wißt, ob Euch der Kopf nach Norden oder Süden ſteht —

Ulffo. Tiſch und Becher beben ja —

Lüdholm. In Euern Augen wär's kein Wunder, wenn Ihr die ganze Burg beben ſähet, — geht zu Bette, Ulffo —

Ulffo. Alſo habt Ihr nichts gehört, und geſehen?

Alpenhorſt. Nichts —

Mehrere Gäſte. Gar nichts.

Ulffo. Nu, ich ſcherr mich auch den Teufel drum — Mir kann niemand ſchädlich ſeyn — trinkt, Freunde, und du Jolanda, umarme mich —

Jolanda. Ulffo! Ihr liebt mich nicht mehr ſo wahr, ſo innig wie ſonſt, Ihr habt

ein Geheimniß — gelt mir den Tod, aber liebt keine andere.

Ulfo. Ich ſchwöre beim Teufel und der Hölle, daß ich außer Euch — —

Benno. (wie oben) Meineidiger!

Ulfo. (ſich den Schweiß abtrocknend, bey Seite) Verdammtes Gaugelſpiel — (laut) Jolanda, quält mich nicht mit Eiferſucht — Ich ſchwur, daß ich Euch liebe, umarmt mich dafür — (Jolanda will ihren Arm um ſeinen Nacken ſchlingen, in demſelben Augenblick erſcheint zwiſchen ihr und Ulfo, Bennos Geiſt, alle ſtürzen in größter Verwirrung zur Thüre hinaus mit verſchiedenen unvernehmlichen Worten, als:) Hu! ein Geiſt! Alle Heiligen!

Sechster Auftritt.

Benno's Geiſt. Ulfo (wie verſteinert.)

Ulfo. (ſtotternd) Wirſt du nie aufhören, mich zu verfolgen, Geſtalt meines Bruders Benno?

Der Geiſt. (holt einen tiefen Seufzer.)

Ulfo. (wie oben) Was verlangſt du von mir?

Der

Der Geiſt. (mit tiefer hohler Stimme, aber ſonſt ganz unbeweglich) Erlöſung.

Ulffo. Wie?

Der Geiſt. Beſſere dich!

Ulffo. Ich will nicht —

Der Geiſt. Mörder deines Weibes, beſſere dich! —

Ulffo. Nie — Ich kann nicht.

Der Geiſt. Mörder deines Bruders, beſſere dich! —

Ulffo. Ich kann nicht.

Der Geiſt. Soll ich ewig dieſe Höllenqual leiden! —

Ulffo. Meinetwegen! nur kehre zurück zu Satan, der dich ſchickte!

Der Geiſt. Ulffo, beſſere dich! (er verſchwindet.)

Siebenter Auftritt.

Ulffo allein, hernach ein Knappe.

(nach einer kleinen Pauſe) War das wieder ein Traum, oder die Wirkung des Weins? — (er ſieht ſich herum) Alle Gäſte fort? richtig, ich habe nach meiner Gewohnheit eingeſchlafen, und ſie zögen ſich zurück, um mich nicht zu ſtöhren — (fürchterlich lachend) War mir's doch wieder, als ſtünde mein erſchlagener Bruder leibhaft vor mir, (er ſchenkt ſich ein) Noch einen Becher voll, und dann an

Jelandens reitzenden Buſen die übrige Nacht durchſchwelgt, (er will abtaumeln.)

Ein Knappe. Geſtrenger, Herr Ritter, es iſt draußen ein Pilger, der Euch dringend zu ſprechen verlangt.

Ulffo. Zum Teufel mit ihm! — Ich habe gerade Zeit und Luſt mich um Mitternacht mit ſo frommen Geſindel abzugeben —

Knappe. Hier iſt er ſchon, geſtrenger Herr Ritter —

Ulffo. Laß den Kerl mit Hunden aus der Burg hetzen — (er will ab.)

Achter Auftritt.

Der Unbekannte als Pilger. Ulffo.

Unbek. Ulffo von Brenneburg, kennſt du mich nicht mehr? — (er hält ihm einen Spiegel vor.)

Ulffo. Ha! an dem Spiegel erkenne ich dich, aber nicht an dieſer Tracht (zum Knappen) fort, und daß mich niemand ſtöhrt, (der Knappe geht.)

Unbek. Du erkennſt mich alſo?

Ulffo. Sollte ich nicht — Du biſt der ſchweitziſche Weidmann, von welchem ich vor ohngefähr acht Tagen den Dolch gekauft habe — —

Unbek. (einfallend) Womit du Ida, dein Weib, durchbohrteſt —

Ulffo. (etwas betroffen) Wie? du weißt —

Unbek. Wohl weiß ich es — Ich ſelbſt entflammte Jolanda zu dieſer blutigen That, du warſt nur das Werkzeug —

Ulffo. Warum thatſt du es — wer biſt du, und wie hängt das alles zuſammen?

Unbek. Warum ich ſo handle, erfährſt du am Ziele, wer ich bin, mag dich nicht bekümmern, der Zuſammenhang iſt das Mittel, deine Perſon der Zweck.

Ulffo. Ich verſtehe dich nicht. Warum erſcheinſt du heute nicht als Jägerpurſch, der du vor 8 Tagen zu ſeyn ſchienſt.

Unbek. Mir ſtehen alle Geſtalten zu Geboth —

Ulffo. Sprich, wer biſt du, Unbegreiflicher —

Unbek. Ein Pilger in dieſem Augenblick — dein Knappe in dem nächſten (ſeine Kleidung verwandelt ſich in die des Knappen, der ſo eben fortgieng.)

Ulffo. Ich erſtaune — Menſch, biſt du ein Teufel?

Un-

Unbek. Dießmal iſt vielleicht der Teufel ein Menſch.

Ulfo. So biſt du Satan ſelbſt?

Unbek. Frage nicht — folge blind; Ich bin dein Führer.

Ulfo. Was bringt dich noch ſo ſpät auf meine Burg?

Unbek. Dein Heil.

Ulfo. Was heißt das?

Unbek. Dir drohen Gefahren —

Ulfo. Ich ſcheue ſie nicht — Ich ſtehe im Bunde mit der Hölle —

Unbek. Selbſt die Hölle hat mächtige Feinde.

Ulfo. (wild lachend) Geweihtes Waſſer vielleicht, und Pſalmen?

Unbek. Weit mächtigere.

Ulfo. Nenne ſie, damit ich meinen Rauſch verlache —

Unbek. Tugend, Unſchuld und Redlichkeit —

Ulfo. Zum Teufel mit deinem Gewäſche! Sprich, welche Gefahren ſtehen mir bevor?

Unbek. Sey auf deiner Hut, mehr zu ſagen iſt mir nicht erlaubt —

Ulfo. Bist du mein Freund?

Unbek. Ich warne dich.

Ulfo. Ob du mein Freund bist?

Unbek. Ich stehe dir bey, in der Gefahr.

Ulfo. Wie soll ich handeln?

Unbek. Morde jeden, der dir verdächtig scheint, scheue keine Freveltat, auf den Trümmern gemordeter Menschen, baue dir den Tempel des sinnlichsten Genußes.

Ulfo. Ist dieß der Weg, mir deine Freundschaft zu erhalten?

Unbek. Und meinen Schutz. — Was macht die geraubte Bertha?

Ulfo. Sie heult, sie ringt, sie verzweifelt —

Unbek. Warum zögerst du mit Gewalt zu nehmen, was ein ohnmächtiges Weib dir tollkühn versagt?

Ulfo. Ich versuchte ob Güte — —

Unbek. Du und Güte? ich befehle dir Gewalt zu brauchen, wenn sie sich länger sträubt.

Ulfo. Wie? und die schöne Bertha wäre mein, — ich sollte diese Reitze genießen?

Unbek. Ich verſpreche dir's —

Ulffo. Ueberirrdiſches Weſen, wie ſoll ich dir danken?

Unbek. Durch unbedingten Gehorſam —

Ulffo. Ich will folgen, — wenn aber die eiferſichtige Jolanda?

Unbek. (überreicht ihm einen Dolch) Morde ſie!

Ulffo. Wie? ich ſollte Jolanda, die ich einſt liebte, ermorden?

Unbek. Sie ſtrebt dir nach dem Leben, weil ſie ſich betrogen glaubt — noch weiß ſie aber nicht, daß in deinem unterirrdiſchen Gewölbe Bertha unter vielen andern geraubten Dirnen ſchmachtet.

Ulffo. Jolanda, die mich beredete, meine Gattinn zu durchbohren, um mich ungetheilt zu beſitzen — die ſollte nun —

Unbek. Aus Eiferſucht dir nach dem Leben ſtreben —

Ulffo. So ſoll die Schlange ſterben —

Unbek. Wenn du ſie voll von Sünden beladen weißt, dann morde ſie im Schlafe.

Ulffo. Das werd ich.

Unbek. Iſt Bennos Geiſt dir dieſe Nacht erſchienen?

Ulffo. Wenn's kein Traum war — ja! ſprich, wie mache ich mich von dieſem läſtigen Gaſte los —

Bennos. (unterirrdiſche Stimme) Durch Buße und Beſſerung. (in dem Augenblick verſchwindet der Unbekannte.)

Ulffo. (ſtampft heftig mit dem Fuße.) Verdammt! — weg iſt der Unbekannte — und ich? — Ja zu Bertha will ich, und gewaltſam nehmen, (den Dolch ſchwingend) oder gewaltſam geben, (ab.)

Neunter Auftritt.

Jolanda. Roſamunde.

Jolanda. Blick her, Roſamunde, auf die Verwirrung dieſer Tafel — Bänke und Becher — alles in Unordnung, — ich ſelbſt ſah ſeines Bruders Geſtalt zwiſchen mir und ihm —

Roſamunde. Es mag wohl recht ſchauerlich anzuſehen geweſen ſeyn, — wo aber Ritter Ulffo iſt? der Geiſt wird ihn doch nicht mitgenommen haben?

Jolanda. Aufrichtig geſagt, Roſamunde, mir gefällt es nicht mehr auf der Burg, und Ulffo iſt nicht mehr, der er ſonſt war.

Rosamunde. Er scheint Euch doch recht sehr zu lieben! —

Jolanda. Warum zögert er mir seine Hand zu reichen, habe ich ihn umsonst zu Ida's Mord beredt, oder wähnt der Ruchlose, daß ich mich noch länger zu seiner bloßen Lustdirne gebrauchen lasse — Ha, dann hat er sich geirrt — Fürchtet er gleich keine Teufel, so soll er lernen ein Weib fürchten, das seines Freygeistes spottet —

Rosamunde. Ihr glaubt also, daß Ulfo außer Euch noch eine andere liebt? Nein Jolanda, wie sollte er auch? Ritter Ulfo, verläßt nur selten diese Burg, um in nahen Forste zu jagen, und auf der Burg selbst, wißt ihr wohl, daß keines der Weiber geeignet ist, den Ritter zu fesseln — Glaubt mir, Ulfo liebt nur Euch und den Wein.

Jolanda. Wohl mir, Rosamunde, wenn es so wäre, daß es aber nicht so ist, sagt mir mein Herz — aber Gewißheit will ich haben, — dann wehe dir, Ulfo! Untreue von dir ertrag ich nicht — dann ist dein Tod gewiß! —

Roſamunde. Ihr habt ihm ſehr viel aufgeopfert, es wäre undankbar, könnte Ulfo Euch täuſchen, oder betrügen.

Jolanda. Alles — alles habe ich ihm aufgeopfert, — ich verließ die väterliche Heimath, wo mein Herz nur Unſchuld und Tugend kannte, verließ Tugend und Unſchuld, um ihm keinen Wunſch übrig zu laſſen — mit jedem Tage ſchritt ich vorwärts auf der Bahne des Laſters und der Sünde — ich ward Verbrecherinn — Buhlerinn — Mörderinn ſeines Weibes, alles — alles aus Liebe zu Ulfo — und Ulfo ſollte mich ungerochen verrathen. Ha, er zittre, der Gotteslängner, wenn Jolanda rächend auftritt — geh, ſuch ihn auf — frag ihn, ob ſeine berauſchten Sinne es zuließen, mit Jolanda zu ſprechen.

Roſamunde. (in ein Seitenzimmer ab, und es erfolgen vor der Mittelthüre 3 heftige Schläge.)

Zehnter Auftritt.

Jolanda. Der Unbekannte.

Jolanda. (fährt erſchrocken auf) Wer klopft ſo ungeſtüm? (die beiden Thürflügel ſpring-

ſpringen auf, und es tritt der Unbekannte herein, in blutrother Rüſtung, Helm, Schwert, Federbuſch, Handſchuh ꝛc. alles ſcharlachroth. In der einen Hand eine Fackel, in der andern einen Dolch, offenes Viſir.)

Unbek. Ich. (bleibt unter der Thür ſtehen.)

Jolanda. (zitternd) Welche Erſcheinung — Was ſoll das?

Unbek. Fürchtet euch nicht, ſchönes Fräulein — Euch ſoll kein Leid geſchehen.

Jolanda. Kennt Ihr mich?

Unbek. (kommt ganz herein) Wer ſollte die ſchöne Jolanda von Stauffen nicht kennen?

Jolanda. Und wer ſeyd Ihr?

Unbek. Der blutrothe Ritter, beſtimmt die Unſchuld zu rächen.

Jolanda. Das iſt eine edle, groſſe beſtimmung, — aber wie kommt Ihr zu dieſer ungewöhnlichen Stunde hieher?

Unbek. Man muß der Menſchheit Wohl zu jeder Stunde befördern —

Jolanda. Noch verſtehe ich nicht — dieſe Geſtalt — dieſe Fackel in der einen, jener Dolch in der andern Hand — was ſoll das?

Unbek. (giebt ihr den Dolch) Der Dolch gehört Euch, mit der Fackel, zeig ich Euch die Bruſt, in welche Ihr ihn drücken ſollt.

Jolanda. Zurück, verführeriſcher Geiſt! — acht Tage ſind es kaum, da hatte ich eine ähnliche Erſcheinung, dein Ton iſt dem Tone, jenes Ritters ähnlich der mich beredete, Ida zu ermorden — noch klebt Menſchenblut an dieſer Hand — hinweg von mir, ich morde nicht!

Unbek. So will ich es in deinem Namen thun, und dich von einer gefährlichen Nebenbuhlerinn befreyen.

Jolanda. Nebenbuhlerinn, ſagt Ihr? Wie, Ihr wißt, daß ich Ulffo von Brenneburg liebe — mehr liebe, als Ehre und Leben?

Unbek. Leider, weiß ich es!

Jolanda. Leider? Herr Ritter, Ihr beleidiget mich.

Unbek. Ulffo von Brenneburg iſt ein Verräther — ein Ruchloſer, der Euch verhöhnt, der Euerer ſpottet, an dem Buſen andrer Dirnen.

Jolanda. Herr Ritter, wo Ihr nicht beweiſt, was ihr da kühn behauptet, ſo wird

Ulf-

Ulfo dieſen Schmach fürchterlich an Euch rächen.

Unbek. Nehmt den Dolch und folgt meinen Schritten.

Jolanda. Wo wollt ihr mich hinführen —

Unbek. Zur Ueberzeugung.

Jolanda. Wo finde ich ſie?

Unbek. In den Gemächern des Jammers und der Verzweiflung.

Jolanda. Aus Barmherzigkeit — ſprecht ehe ich folge —

Unbek. Im Burgverließ werdet ihr Dirnen und Weiber in Menge finden, die Ulfo auf ſeinen Jagdzügen, in der Gegend raubt, und heimlich hieher ſchleppt — Gütlich oder gewaltſam werden ſie dann die Opfer ſeiner thieriſchen Lüſte —

Jolanda. Nein — nein das iſt Verläumdung, Ritter, Ihr ſprecht eine Lüge!

Unbek. Vor wenig Tagen erſt raubte er Fräulein Bertha von Löwenklau, die verlobte Braut des Ritters Hugo von Jutten, und brachte ſie hieher auf die Burg. In einem unterirrdiſchen Gewölbe hält er ſie gefangen — ſie iſt's, die ihn nun ganz be-

ſchäf-

ſchäftiget — Ihr, Jolanda, ſeyd ihm nichts mehr — in dieſem Augenblick gäbe er für einen einzigen freundlichen Blick von Bertha, Jolanda's Leben ungewählt hin!

Jolanda. (außer ſich) Den Dolch her — (ſie nimmt ihn) Wer du auch ſeyſt, ein ſchützender Genius, oder ein böſer Dämon — fort, ich folge zur Ueberzeugung.

Ulfo. Nur Eine Bedingung noch! Was Ihr auch ſehen und hören möget, ſo wendet dieſen Dolch nicht in das Herz des Verräthers — ſein Tod wäre keine Rache, er lebe zu einer größeren Qual — zur Qual, zu ſehen, wie ihr Bertha, die geliebte mordet — Nach vollbrachter That, ſollt Ihr von mir hören — folget. (beide ab.)

Eilfter Auftritt.

(Ein unterirrdiſches Gewölbe im Burgverließ.)

Ulfo und der Gefangenwärter treten ein, gleich darauf Bertha.

Der Gefangenwärter. (geht zu einem Seitengitter, ſchließt auf, und ruft hinein) Bertha! Euer Herr und Richter befiehlt, daß Ihr heraustretet. (ab.)

Bertha. (im heraustreten) Mein Herr iſt Gott — und einen Richter kennt die Unſchuld nicht.

Ulfo. Vergebt dem rohen Mann den rohen Ausdruck — Euer Herr, schöne Bertha, wünschte ich wohl zu seyn, ich meine Euer Eheherr, aber wenn ich richten müßte über Euch, Traun! ich glaube es geschehe Euch nicht viel zu leid.

Bertha. Was verlangt Ihr von mir?

Ulfo. Was ich Euch gab, ohne, daß Ihr es verlangtet! — Herz und Liebe — und, wenn Ihr wollt, Euere Hand —

Bertha. Ich wiederhole Euch, daß ich die verlobte Braut Hugo's von Jutten bin — Liebe — Herz und Hand gehören sein — doch wäre ich frey und nur allein mit Euch auf Gottes weiter Erde, ich würde Euch keines von allen dreyen gewähren, sondern Euch hassen, wie ich es jetzt thue, und Euch fluchen, wie in dieser Stunde —

(Jolanda und der Unbekannte treten unbemerkt herein.)

Ulfo. Ihr sprecht sehr stolz!

Bertha. Mit Stolz die Wahrheit sprechen, ist der Tugend schönstes Vorrecht.

Ulfo. Bedenkt Ihr auch, in wessen Macht Ihr seyd?

Bertha. Die stärkste Macht ist Schwäche, wenn nicht Verstand und Herz sie leiten. — Sprecht, worinn besteht denn Euere so gerühmte Macht?

Ulfo. Ich kann gewaltsam nehmen, was Ihr so strenge mir versagt —

Bertha. Verächtlicher Tyrann, für so ruchlos, hielt ich dich nicht.

Ulfo. Und kurz! Mein Wille ist's, es soll, es muß geschehen — geh, halte dich bereit, ich folge dir auf dein Kämmerlein —

Bertha. (fällt ihm zu Füßen) Ritter, dessen Namen ich nicht einmal kenne — sey barmherzig, gieb mir den Tod, wenn du mich meinem Bruder, meinem Bräutigam, nicht zurückliefern willst — gieb mir den Tod, aber schone meiner Ehre, meiner Tugend —

Ulfo. Reitzende Bertha, dieser Schmerz erhöht deine Schönheit und mein Verlangen — steh auf, ich liebe dich — ich bethe dich an, sprich ein Wort, und Morgen soll der Burgpfaff unsre Verbindung segnen — aber heute mußt du gewähren.

Bertha. (Hände ringend.) Nimmermehr — wenn meine Angst dich nicht rührt, wenn meine Verzweiflung nichts über dich vermag

— ſo beſinne dich, ob du nie eine Freundinn — eine Gattinn — eine Geliebte hatteſt, bey deren ſeligen Andenken ich dich beſchwören kann — —

Ulffo. Halt ein, meine Bertha — Nie, — nie habe ich geliebt — erſt ſeit ich dich kenne, fühle ich, was Liebe ſey — Ich kannte zwar eine Dirne — Jolanda war ihr Name — aber ich habe ſie nicht geliebt, denn für einen einzigen freundlichen Blick von Bertha, gäbe ich itzt Jolanda's Leben hin! — (er will ſie gewaltſam ergreifen) Ja, Bertha! ſey mein, und fordre dafür, was du willſt — komm, laß mich deine Reitze ganz genießen! (In dieſem Augenblick ſtürzt Jolanda mit gezücktem Dolch auf Bertha. Von der einen Seite erſcheint Ida's Geiſt, welcher Jolanden in den Arm fällt, als ſie den Streich führen will; von der andern Seite erſcheint zugleich Benno's Geiſt — der Unbekannte verſchwindet — Bertha iſt ohnmächtig umgeſunken. Ulffo und Jolanda ſtehen in ſtarren Gruppen. Im Moment, als die Geiſter erſcheinen, rufen ſie gleich nach Ulffos letztem Schlagworte.

Ida's Geiſt. } Jolanda!
Benno's Geiſt. } (zugleich)
Ulffo, beſſere dich!

Zwei-

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Zimmer in Ulfos Burg. Ulfo, Lüdhelm und Alpenhorſt ſitzen und Zechen, hernach Benno's, ſpäter Ida's Stimme von unten.

Ulfo. Nicht wahr, wenn wir Männer wären, die an Gott und Teufel glaubten, wir ließen uns bereden, daß der Auftritt im Burgverließ Gaukelſpiel der Hölle war.

Lüdhelm. Dann wären wir Memmen, und keine Männer.

Alpenhorſt. Ich wills Euch beſſer erklären — Ihr wart nach Eurer Gewohnheit derb benebelt — und, wenn bey Nacht und Rauſch uns das erhitzte Blut entflammt, wie leicht hält man nicht da den Buſch für einen Bären?

Lüd-

Lüdholm. Daß die eifersüchtige Jolanda der zarten Bertha nach dem Leben strebte, das glauben wir, sie ist ja ein Weib — was aber den Fieleſanz von Geißern betrifft, damit bleibt uns vom Halſe, der Zuſatz kommt aus Euerm Hochheimerfaße —

Alpenhorſt. Es bleibt doch ſonderbar, wie Jolanda das Geheimniß und Bertha's Aufenthalt entdecken konnte, da außer Euch und uns beyden, Niemand darum wußte.

Ulſſo. Ich muß bekennen, ſeit Ida's und meines Bruders Benno Tod, gehen ſonderbare Dinge vor auf meiner Burg — doch ich ſcherre mich den Henker drum, ich ſtehe im Bunde mit der Hölle, und will genießen, bis mich der Teufel holt —

Benno's. (unterirrdiſche Stimme) Ulſſo, läſtre nicht! —

Ulſſo. (erſchrickt, faßt ſich wieder) Trinkt — trinkt, Ihr wackern Kumpanen, der Wein macht alles gut. (Sie ſtoßen an, und trinken.)

Lüdholm. Was denkt ihr nun mit Jolanden anzufangen?

Ulſſo. Noch weiß ich es ſelbſt nicht! Ich erwarte den Unbekannten, von dem ich

Euch

Euch schon erzählte, und dem ich unbedingten Gehorsam versprach, er soll auf Martern sinnen, wie ich Jolanden zu Tode quälen kann — Vor der Hand habe ich sie im furchtbarsten Winkel des Burgverließes an einen Pfeiler anschmieden laßen. Ha! Ha! Ha! — So trinkt doch, Ihr Amphibiengurgeln.

Lüdholm. } (zugleich) Euere neue Lieb-
Alpenhorst. } schäft.

Ulffo. Dank Euch, wackere Freunde! Ist eine schmucke Dirne, diese Bertha! — Ein Leben der Liebe ergreift mich, wenn ich an sie denke, und knirschen könnte ich vor Wuth, wenn ich bedenke, daß sie mir diese Nacht durch jene Erscheinung entkam.

Alpenhorst. Ihr wollt sie also zu Eurer ehelichen Hausfrau nehmen?

Ulffo. Muß ich denn nicht, wenn ich sie anders ganz besitzen will — Ihre verdammte Tugend —

Lüdholm. Nun ja, Ritter Ulffo, man weiß ja was das bey Euch heißt, eheliche Hausfrau — Manche Euerer ehelichen Hausfrauen über die der Burgpfaff seinen Segen sprach, schmachtet in Euerm Burgverließ,

und

und mit Ida seyd ihr ja auch fertig geworden —

Ulffo. Sie taugte nicht für mich, hätte sie nach der Brautnacht schon gern in die Hölle gewünscht! — —

Ida's. (unterirdische Stimme) Frevler! laß die Todten ruhen. (alle 3 stehen erschrocken auf.)

Ulffo. Nun, Ritter Alpenhorst, kam die Stimme auch aus meinem Hochheimerfaße?

Alpenhorst. (sucht sich zu fassen, greift nach dem Becher) Kann wohl seyn, ich halte ja den Geist in Händen, und verschaffe ihm Ruhe durch die Gurgel. (er stürzt den Becher aus, die andern folgen.)

Lüdholm. Sagt, was ihr wollt, — In Euerer Burg spuckt's: kommt, Alpenhorst, wir wollen Anstalt zu Ulffos Trauung machen.

Ulffo. Recht so, und sorgt dafür, daß Küche und Keller gut bestellt werden — In einer Stunde muß Bertha mein Weib seyn!

Alpenhorst. Viel Glück dazu! —

Lüdholm. Lebt wohl, und kommt bald nach — (beide ab.)

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Ulfo, gleich darauf der Unbekannte, (als Bauer gekleidet, mit einem Fäßchen auf dem Rücken.)

Ulfo. (allein) Ist sie einmal durch priesterliche Einsegung mein, so darf sie nicht mehr versagen, ohne meine gerechte Rache zu befürchten, und werde ich sie einmal satt — je nun, so findet sie zur Verzweiflung in meinem Burgverließ Gesellschaft genug! —

Der Unbekannte. (kommt) Guten Tag, gestrenger Herr Ritter —

Ulfo. Was unterstehst sich der Bauernkerl so geradezu einzutreten?

Der Unbekannte. Seyd nicht böse, gestrenger Herr Ritter, ich führe Rheinwein nach dem Baiernlande, und weil ich weiß, daß Ihr Euch täglich besauft, so wollt' ich fragen, ob Ihr mir welchen abkaufen wollt? Seht hier ihm Fäßchen habe ich gute Kost —

Ulfo. Pack dich fort, ich brauche deinen Wein nicht.

Unbek. Nehmt Probe zu Euerer heutigen Verbindung mit Bertha von Lorenklau.

Ulf.

Ulſſo. (betroffen) Purſche, wo kommſt du her, und wer biſt du, daß du von meinen Thaten weißt?

Unbek. (hält ihm den Spiegel vor in ſeinem gewöhnlichen Tone) Kennſt du mich nicht?

Ulſſo. (ſich freudig erholend) Du biſt der Unbekannte — warum ſchon wieder in einer andern Geſtalt?

Unbek. Frage nie nach Urſachen, genieße die Wirkung — lebe froh, und unbekümmert, befriedige deine Begierden — fröhne deinen Lüſten, und öffne der Fröhlichkeit durch alle Sinne auf einmal den Eingang, und wer dir in den Weg tritt, fort mit ihm! —

Ulſſo. Wie froh bin ich, daß ich dich ſehe — Vor allen Dingen wiſſe, daß Jolanda — — —

Unbek. Schweig, ich weiß alles — Wo iſt ſie?

Ulſſo. Angeſchmiedet im Burgverließ.

Unbek. Laß ſie los.

Ulſſo. Nimmermehr! ſie wollte Bertha ermorden?

Unbek. Ich befahl es ihr —

Ulſ-

Ulſſe. (ganz erſtaunt) Du? Unbegreifliches Weſen, du biſt fürchterlich, und räthſt oft zu Handlungen — —

Unbek. (einfallend) Die der Menſch thun oder unterlaſſen kann, die Natur gab ihm einen freyen Willen, und die Fähigkeit das Gute von dem Böſen zu unterſcheiden.

Ulſſe. Handelt man böſe, wenn man Dir folgt?

Unbek. Folge, und laß Jolanda frey —

Ulſſe. Ich kann nicht, die Elende hat mich zu grauſam beleidigt.

Unbek. Thor, der du wähnſt ein mächtiges Weſen meiner Art, bedürfe deines Befehls, um Jolanden in Freyheit zu ſetzen — Ein Wink von mir, und ihre Feſſeln löſen ſich von ſelbſt — aber ich gelobte dir bloßen Rath! alſo noch einmal: Willſt du Jolanden in Freyheit ſetzen?

Ulſſe. (ängſtig) Und ihr vergeben? —

Unbek. Für itzt auf den Schein — doch ſoll dir Rache werden für ihre Frevelthat, noch iſt ſie nicht ganz reif, ein Martervoller Tod würde einige ihrer Gräuelthaten auslöſchen, und das ſoll nicht ſeyn, ich be-

befahl dir sie im Schlafe zu morden, wenn sie mit noch schwereren Sünden belastet ist.

Ulffo. Sie sey frey!

Unbek. Noch mehr, du bedarfst ihrer sogar.

Ulffo. Ein neues Räthsel!

Unbek. Fasse dich, Ulffo — höre mich. Noch ehe die Sonne den Mittagszirkel erreicht, bist du von Gefahren umgeben, aus welchen Jolanda dich vielleicht reissen wird.

Ulffo. Du erschreckst mich — sprich, welche Gefahren?

Unbek. Siegfried von Turenstein, der Bruder deiner gemordeten Gattinn, Ida, kommt noch diesen Morgen um dich zum Zweikampf auf Leben und Tod zu fordern —

Ulffo. (erschrocken) Wie? Siegfried, wäre aus Palästina zurück — (faßt sich) Er komme nur, ich will ihn zu seiner Schwester schicken.

Unbek. Hugo von Jutten, Bertha's verlobter Bräutigam, kommt noch diesen Morgen, um den Raub seiner Braut blutig an dir zu rächen, ihr Bruder, Kuno von Löwenklau, mit ihm —

Ulf-

Ulffo. Hat ſich denn die ganze Hölle wieder mich verſchworen?

Unbek. Nun, Ulffo? Dieſe Gäſte ſind eben nicht willkommen, und was noch mehr iſt — Ida's guter Geiſt beſchützt die Waffenbrüder.

Ulffo. Jetzt rathe, was ich thun ſoll?

Unbek. (nimmt das Fläſchchen ab.) Empfange deine Gäſte, als Mann, ſie werden dir nicht gleich ihre Abſicht entdecken, ſondern ſich anfangs verſtellen, kommt es aber zur Erklärung, ſo läugne, lüge, ſchwöre falſche Eide, und bediene dich der ſchönen Jolanda um den Rittern des Bundes dieſen Wein vorzuſetzen — Es iſt das wirkſamſte Gift — Jolanda werde ich von allem unterrichten.

Ulffo. Mein Freund — mein Erretter!

Unbek. Beſchleunige deine Verbindung mit Bertha, und ehe die Ritter kommen, verbirg ſie in den Thurm, der nach dem Walde führt, und deſſen Zugang nur dir allein bekannt iſt, doch darf Jolanda davon nichts erfahren, denn ich ſchmeichle ihr mit der Hoffnung, daß du bereueſt, und ſie zum Weibe nimmſt, wenn ſie dich von den Waffenbrüdern befreyt. Geräthſt aber du ſelbſt

in Gefahr, so rufe Rillo — und ich stehe dir bei. (er verschwindet.)

Ulfo. Fort zur Verlobung! (ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Saal in der Burg mit vielen Gemälden, unter ihnen Idas Portrait in Lebensgröße. Hanns v. Alpenhorst. Bernhard v. Lüdholm.

Alpenhorst. Wird heute einen wackern Zechtag geben — was meynt Ihr, Ritter Lüdholm?

Lüdholm. An Wein und Braten mag es wohl nicht fehlen, wenn nur der Teufel sonst nicht wieder sein Spiel treibt.

Alpenhorst. Narrenspossen! die Ziererey der Braut wird wohl das Unangenehmste bei der ganzen Zeche seyn —

Lüdholm. Laßt sie weinen, wir wollen, statt ihr, trinken.

Alpenhorst. Eine so schöne Dirne stieß dem Ritter, Ulfo von Brenneburg, doch noch nie auf — Es war ein fetter Fang — Ja, Ritter Lüdholm, wir hatten

heiße Arbeit, bis wir sie kriegten; Ulfo hat uns bei diesem Raube viel zu danken.

Lüdholm. Haben ihr ja lange genug nachgestellt, bis wir sie einmal allein lustwandeln fanden — Ihr spieltet damals den müden Bettelmönch sehr gut — und ließt Euch tief in fromme Reden ein.

Alpenhorst. Dafür machtet ihr gute Arbeit beim Fang — Ihr packtet sie ja, wie der Geier, die Taube.

Lüdholm. Ich riß sie nur dem Fuchse aus den Klauen, denn wahrlich, Ihr stelltet einen schlauen Pfaffen vor.

Alpenhorst. Nun müßen die Brautleute bald kommen — Wo bleibt denn der Burgpfaffe?

Lüdholm. Er wird dem Kellermeister den Morgensegen geben. —

Alpenhorst. Oder umgekehrt! — Ja, Ritter Lüdholm, wenn ich so in diesem Bildersaale herumsehe, da fällt mir doch immer die vorige Burgfrau auf. — (nahet sich Idas Portrait) Ida war eine schmucke Frau!

Lüdholm. Ulfos That bleibt doch immer sehr rasch — mich wundert nur, daß er ihr

Ken-

Konterfay nicht längst aus diesem Saale schaffte.

Alpenhorst. Er mag wohl darauf vergessen haben, — aber seht nur, Ritter Lüdholm, diesen majestätischen Wuchs, diesen Fuß, diesen Schwanenhals — (er zeigt das alles mit dem Zeigefinger) dieß schöne sanfte Aug — (fährt erschrocken zurück) Was zum Geier — ein siedheißer Blutstropfe fiel mir da auf die Hand — noch einer — wieder — ha, Lüdholm! blickt das Gemälde an — es weint blutige Thränen —

Lüdholm. (weicht mit Alpenhorst zurück.) Laßt die Todten ruhen — Es spuckt in dieser Burg, ich wiederhol' es Euch, und dafür ist kein besseres Mittel als der Wein — Ha, da kommt das Brautpaar! Dem Himmel sey's gedankt, so kommen wir doch bald zum Trunke.

Vierter Auftritt.

Ulfo. Bertha (von einigen Frauen unterstützt) Ein Burgvasse. Mehrere Ritter (als Zeugen.) Die Vorigen, hernach Idas Geist.

Lüdholm. } (dem Ulfo entgegen) Will-
Alpenhorst. } kommen — und Glück zum neuen Ehestand!

Ulf-

Ulfo. Ich dank' Euch, meine Freunde — (halblaut zu ihnen) Wir müßen uns aber ſpuden, es gehen wichtige Dinge vor — Nun, Burgpfaffe, verrichtet Euer Amt —

Bertha. (fällt Ulfo zu Füßen) Noch einmal, Herr Ritter, hört die Stimme der Unſchuld, und der Verzweiflung — ich kann Euer Weib nicht werden, ich bin Hugo's verlobte Braut — ich ſchwur ihm Treue und Liebe — Gebt mich ihm zurück — und wenn Ihr grauſam genug ſeyd, dieß nicht zu thun, ſo laßt mich den martervollſten Tod ſterben, nur verlangt nicht, daß ich Euer Weib werde.

Ulfo. Wozu dieß Gewinſel, du wirſt mein Weib, und in einer Stunde ſoll mir kein Wunſch mehr übrig bleiben.

Bertha. Seyd barmherzig, Herr Ritter — was erwartet Ihr von einem Mädchen, das Euch nicht liebt?

Ulfo. Genug, daß Ich dich liebe, und kurz, ſtolze Dirne! dein Gewäſche macht mir lange Weile — Wiſſe alſo meinen letzten Entſchluß, dann handle wie es dir gut dünkt. Mein mußt du werden, das ſchwur ich beym Teufel und der Hölle — ich könnte

ohne Pfaffenspruch und Segen deine Reitze genießen, aber aus Liebe zu dir, um dich der Sünde zu überheben, will ich die Formel beobachten, du siehst, daß mich nichts von dir abbringt. Wähle also den Weg der Güte und Nachgiebigkeit — Zierst du dich aber noch länger, und widersetzest du dich meinen Wünschen, so laß ich dich von meinen Knechten binden, und wenn ich deiner satt bin, so gebe ich dich meinen betrunkenen Stallbuben Preis! Wähle —

Bertha. (ohnmächtig umsinkend, Frauen eilen ihr zu Hilfe.) Barmherziger Gott! Hugo — Anno! —

Ulfo. Nun Pfaffe, bethet geschwind Euern Spruch — legt unsere Hände in einander — Ihr alle seyd Zeugen dieser giltigen Verlobung, wenn sie sich erholt — so begrüßt sie, als Ulfos von Brenneburg, eheliche Hausfrau.

Der Burgpfaffe will ihre Hände in einander legen, heftiger Donner und Blitz, der ganze Saal verfinstert sich, Thür und Fenster beben, ein heftiges Windgebeul, Ida's Bild fällt von der Wand, und man erblickt Ida's Geist an der Stelle des Portraits, die Anwesenden in verschiedenen Gruppen des Schreckens.

Ida's

Ida's Geiſt. Ulfo von Brenneburg!

Ulfo. Wer ruft?

Ida's Geiſt. Kennſt du Idas Stimme nicht?

Ulfo. Was verlangſt du von mir?

Ida's Geiſt. Daß du bereueſt, und dich beſſerſt, heute iſt es noch Zeit — Ich beſchwöre dich, Ulfo, beſſere dich — Nahe iſt das Ziel, denke an die Ewigkeit — Namenloſe Leiden, unſägliche Pein, erwarten den Laſterhaften jenſeits — bereue, beſſere dich!

Ulfo. Was erkühnſt du dich, mich in der Verlobung mit Bertha zu ſtören?

Ida's Geiſt. Ruchloſer Verbrecher — Laß ab von dieſer neuen Sünde —

Ulfo. Ich will nicht — ich verachte deine Warnung, und ſpotte hohnlächelnd deiner Erſcheinung. Wenn ich an Berthas Reitzen ſchwelge, dann magſt du erſcheinen, und ſehen, daß ich mich den Teufel um dein Geſchwätz bekümmere.

Ida's Geiſt. Wohlan! ſo verlaſſe ich dich, verhärteter Sünder, willſt du meiner nicht gedenken, ſo zittere, denn die Stunde der Rache rückt heran — Ulfo von Bren-

neburg, weh, weh über dich — (der Geist verschwindet, das vorige Windgeheul, heftiger Donner und Blitz, Thür und Fenster beben, der Saal wird wieder hell; nach und nach erholen sich die Anwesenden von ihrem Schrecken)

Fünfter Auftritt.

Ein Knappe. Alle Vorigen.

Knappe. Gestrenger Herr Ritter, der Thurmwächter meldet, daß drey schwarze Ritter an der Burg halten, und eingelassen zu werden verlangen.

Ulfo. (bey Seite) Sie sinds! — (sehr bewegt, und heftig) geschwind fort mit Bertha in den Thurm — ergreift sie, und folgt mir — Laßt die Zugbrücke nieder, und öfnet den Fremden das Burgthor, doch zögert noch so lange, bis ich diese hier verwahrt habe — Ich verlasse mich auf Euer aller Treue und Verschwiegenheit.

(alle ab)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Jolanda. Der Unbekannte, als Eremit.

Unbek. Ihr wißt nun alles, gnädiges Fräulein, und könnt ganz beruhiget seyn.

Jolanda. Ihr seyd also ein Eremit aus dieser Gegend? — Sonderbar, daß ich nie von Euch gehört habe!

Unbek. Ritter, Ulffo von Brenneburg, thut mir viel Gutes in Geheim, dafür diene ich ihm auch mit Rath und That. —

Jolanda. Ihr seyd ein guter frommer Mann — vermuthlich seyd Ihr auch ein Schriftgelehrter, und könnt wohl gar lesen.

Unbek. Noch mehr, ich verstehe mich auf die Zeichen des Himmels, ich berechne die Schicksale der Menschen, nach dem Laufe der Planeten und der Sterne — darum hält man mich auch hoch in Ehren in dieser Gegend.

Jolanda. Euch also, ehrwürdiger Greis, verdanke ich meine Befreyung und mein Leben —

Unbek. Je nun! Ihr habt wohl beyde gefehlt, so sprach ich zu Ritter, Ulffo — Ihr liebt den Ritter?

Jolanda. Innigſt — unausſprechlich.

Unbek. Und, wo die Liebe haust, da wohnt auch die Eiferſucht — Ulſſo liebt Euch ebenfalls, glaubt mir, ich kenne ſein Inneres ſtes, nur der Wein betäubt ihn oft! Er wußte ja nicht, was er mit Bertha ſprach; heute, da er ſeinen Rauſch verſchlafen hat, denkt er nur an Euch — vergebt und vergeßt — Ulſſo liebt Euch, traut meinem Worte, er iſt nun ernſtes Sinnes euch Hand und Herz zu reichen.

Jolanda. Wie gern vergebe ich ihm, und was Ihr von mir verlangt, zum Zeichen der Verſöhnung und meiner Liebe, das will ich gern thun für meinen Ulſſo.

Unbek. Ihr ſeyd ein wackeres Fräulein — Befolgt alſo, was ich Euch, zu Ulſſos Rettung, gerathen habe; reicht den Waffenbrüdern, die ihn zu verderben kommen, den Giftbecher, und mit dieſem dreyfachen Mord werdet ihr Euern Ulſſo zum dankbarſten und treueſten Gemahl umſchaffen.

Jolanda. Sie mögen kommen dieſe Ritter des Bundes, meinem Ulſſo ſollen ſie nicht

nicht gefährlich werden — für Ulffo wage ich hundertfachen Mord —

Unbek. Ihr seyd so ganz, wie ich Euch wünsche — Glaubt gewiß, schönes Fräulein, Ulffo wird von nun an nur durch die Seligkeit Euerer Liebe leben.

Jolanda. Dann ist Jolanda das glücklichste Weib auf Erden; doch eine Frage beantwortet mir, ehrwürdiger Vater — Könnt Ihr mir keinen Aufschluß geben, wer der blutrothe Ritter war, der mich beredete Bertha zu ermorden?

Unbek. Zeigt mir Euere flache Hand.

Jolanda. (thut es) Ich wünschte es zu wissen.

Unbek. Edles Fräulein! Ihr seyd zu großem Glück mit Ulffo von Brenneburg bestimmt — dieser blutrothe Ritter ist ein Ahnherr Eueres Geliebten, ein guter Geist, der Euer und Ulffos Glück wünscht — Vielleicht erscheint er Euch bald wieder, folgt ihm, edles Fräulein — er ist mächtig, und leitet Euch sicher zum Guten, wenn gleich die Mittel es nicht immer scheinen werden.

Jolanda. Hab' ich nichts mehr wegen Bertha zu besorgen?

Unbek. Nein — zwar ist sie noch in dieser Burg, aber Ulfo hält sie nur zurück, um der Rache ihres Bräutigams zu entgehen, dem er sie natürlich verläugnen muß. Wißt Ihr was; um ganz ruhig zu seyn, will ich Euch in der folgenden Nacht in ihren Kerker führen, dort mordet sie —

Jolanda. Ihr, ehrwürdiger Mann, bedeckt mit einer Kutte der Buße und der Frömmigkeit — Ihr ratbet mir.

Unbek. (einfallend) zu thun, was tausende meiner Brüder zur Ehre Gottes thaten, wenn nur der Vortheil die That auch überwiegt —

Jolanda. Ulfos Liebe überwiegt alles.

Unbek. So mordet Bertha!

Jolanda. Ich erwarte Euch in der kommenden Nacht.

Unbek. Es sey! — doch ich erblicke Ulfo, und verlasse Euch — vergeßt nicht, daß sein Wohl von der Waffenbrüder Tod abhängt! (im Abgehen heimlich zu Ulfo)

Ver-

Verſtelle dich, heuchle Liebe, verſprich alles um nichts zu halten! — (dann ſagt er ihm etwas ins Ohr)

Jolanda. (für ſich) Er kömmt, der Mann, den ich mehr liebe, als mein Leben, den ich liebte, ſelbſt in dem ſchrecklichſten Augenblick, wo ich ihn an Berthas Seite ſah, und es hörte, wie er in dem Tone der höchſten Leidenſchaft zu ihr ſprach, daß er für einen einzigen freundlichen Blick von ihr, Jolandens Leben hingäbe!

Siebenter Auftritt.

Ulffo. Jolanda.

Ulffo. (mit Verſtellung) Jolanda! könnt Ihr mir vergeben? —

Jolanda. Vergebung iſt ein natürliches Kind der Liebe —

Ulffo. Kaum wag' ich es vor Euch zu erſcheinen.

Jolanda. Das iſt beſſer, als wenn Ihr mit Trug und Heucheley erſcheint.

Ulffo. Jolanda! groß war meine Verirrung, habt Ihr verziehen und vergeſſen?

Jolanda. Ich habe verziehen, könnt ich aber vergessen, so hätte meine Verzeihung mindern Wehrt, und meine Liebe wäre nicht so namenlos, wie sie es ist.

Ulfo. Ihr seyd das Meisterstück der Natur — ich liebe Euch, Jolanda, wahr, unaussprechlich — der grauenvolle Auftritt im Kerker hat mich wieder zu mir selbst gebracht — Berauschte Sinne und die nächtliche Erscheinung bey der Abendtafel haben mich zu dem Verbrechen gereitzt; Ich verabscheue mich selbst — O, Jolanda, verlaßt mich nicht, sobald die Ruhe auf meiner Veste hergestellet ist, will ich unsere Verbindung beschleunigen, denn Ihr werdet aus des frommen Waldbruders Munde erfahren haben, welche Gefahren mir drohen, und daß die Waffenbrüder in diesem Augenblick in die Burg einziehen?

Jol. Ich weiß alles, und scheue nichts um Euch zu retten, ich selbst werde die Giftbecher füllen, ich selbst sie den fremden Rittern reichen.

Ulfo. So nehmt Ihr ihren Mord auf Euer Gewissen?

Jolanda. (feſt) Ja — (bey Seite) Und Berthas Tod!

Ulffo. Göttliche Jolanda, — Ihr ſeyd unbegreiflich groß, indeß ich verdient hätte von Euch vernichtet zu werden — rettet Ihr mein Leben, verſchaft mir Ruhe und Frieden, und befreyt mich von der Gefahr dreyer mächtiger Feinde.

Jolanda. Was ich thue, thut die Liebe, ihre Macht wächst mit der Gefahr des Geliebten Gegenſtandes! könnt ich Euch nicht retten, Ulffo, ſo würde ich doch beſchützend für Euch ſterben!

Ulffo. (ſeinen Arm um ſie ſchlingend) Meine Jolanda! welch ein vortreffliches Weib ſeyd Ihr (Ein Trompetenſtoß) Ha! vermuthlich unſere Gäſte — ſeyd vorſichtig und verſchmitzt, biethet Euern Reitzen auf, um ſie zu verſtricken, ich will auf Rillos Beyſtand trotzend, frech und ohne Furcht ſie empfangen.

Achter Auftritt.

Lüdholm. Alpenhorst. Hugo. Kuno. Siegfried. Die Vorigen.

Lüdholm. Ritter Ulffo von Brenneburg, hier sind die drey Ritter, die in die Burg eingelassen zu werden verlangten.

Ulffo. Seyd mir willkommen, edle Fremde — Womit kann ich Euch dienen, bedürft Ihr meines Beistands, oder wollt Ihr nur ausruhen auf meiner Burg?

Siegfried. Kennt Ihr mich nicht mehr, Schwager Ulffo — so muß mich Palästina sehr entstellt haben —

Ulffo. Wie? Ihr wärt Siegfried von Turenstein — mein geliebter Schwager? ich freue mich herzlich, Euch zu sehen.

Siegfried. Auch ich! noch mehr aber verlangt es mich meine Schwester, Ida, zu umarmen — führt mich zu Euerm Weibe, Ulffo! —

Ulffo. Guter Siegfried, reißt eine Wunde nicht mehr auf, die ohnedieß noch blutet — Ihr wißt wohl nicht, daß mein treues braves Weib gestorben ist vor acht Tagen kaum? —

Sieg-

Siegfried. Wie? Ida, meine Schwester, todt? Ulffo, das erwartete ich nicht — doch, Gott tröste Sie! —

Ulffo. Er tröste sie, und auch mich! Nichts mehr davon, Siegfried, der Schmerz würde mich sonst unfähig machen, Euch nach Würde zu bewirthen — Doch wer sind Eure beyde Begleiter, Siegfried?

Siegfried. Dieser hier, ist Hugo von Jutten. Ein ehrloser Bube, raubte ihm seine verlobte Braut, Bertha von Löwenklau, deren Bruder Ihr in diesem sehet (auf Kuno weisend) und dessen Name Kuno ist —

Ulffo. Vermuthlich habt Ihr Euch verbunden, um den Räuber dieser — — Bertha habt Ihr sie genannt — aufzusuchen, das ist edel, und solcher tapferer Ritter würdig! —

Hugo. Seit drey Tagen ziehen wir herum, und können den frechen Buben nicht auf die Spur kommen —

Ulffo. Solche Weiberräuber sind gewöhnlich sehr mächtig, und verschmitzt — traut ihm nicht; selbst, wenn Ihr ihn zu haben glaubt.

Kuno. Wir sind Waffenbrüder, verbunden auf Leben und Tod bis Berthas Räuber vernichtet, seine Festen in einen Schuthaufen verwandelt, sein Wappen zerbrochen und geschändet, und sein Andenken aus der Zahl der Ritter verbannt ist.

Ulfo. Da habt Ihr ein großes Stück Arbeit vor — Ihr werdet müde werden.

Hugo. Die fürchterlichste Rache, die je drey Herzen verband, wird uns diese Arbeit erleichtern, und um einen Böſewicht zu vernichten, muß der Tugendhafte Mann nie ermüden.

Ulfo. Ihr sprecht hochgelahrt, wie mein Burgarzt — Ihr gefällt mir, kann ich Euch in etwas dienen, so sprecht gerade zu! —

Siegfried. Vor der Hand wollen wir hier ausruhen, Euch für diese Nacht um ein Obdach bitten, und Morgen vielleicht Euern Beyſtand verlangen.

Ulfo. Fordert nur, wo es ſich darum handelt, die Unſchuld zu beſchützen, oder Freveltaten zu rächen, da findet Ihr an Ulfo von Brenneburg immer den Mann.

Siegfried. Eine Bitte habe ich an Euch, Schwager Ulfo —

Ulfo. Sprecht, ich gewähre gern ſo braven Männern, wie Ihr ſeyd,

Siegfried. Ihr wißt, daß ich meine Schweſter, Ida, herzlich liebte, die Nachricht ihres ſchnellen Todes, erfüllt mein Herz mit Traurigkeit — ich wünſchte ſie noch einmal zu ſehen, und einen brüderlichen Kuß auf den kalten Leichnam zu drücken — führt mich in die Gruft Euerer Ahnen, zeigt mir Idas Hülle!

Ulfo. Nein, Siegfried! verſchont mich damit — dieß gäbe Euerm Schmerz neue Nahrung — zudem — ja richtig — Ich könnte Eure Bitte nicht erfüllen, wenn ich auch wollte — Idas Leichnam ward auf ausdrückliches Verlangen der Sterbenden auf eine meiner Feſten nach Franken geführt.

Siegfried. So? — dann muß ich freylich Verzicht thun, die todte Schweſter noch einmal zu ſehen.

Ulfo. Macht Euch's bequem, edle Ritter — Wir wollen noch vor der Mittagstafel einen Humpen alten Weins auf

ei-

einen guten Erfolg Euerer Angelegenheit lecren — Lüdholm, beſtellt Wein —

(Lüdholm geht, kömmt dann mit einigen Knaben, die Wein bringen)

Siegfried. Iſt uns vergönnt zu wiſſen, wer dieſes ſchöne Frauenbild ſey — (auf Jolanda weiſend)

Uffo. Es iſt das Fräulein Jolanda von Stauffen — ihr Vater zog ihrem Bräutigam entgegen, und übergab ſie einſtweilen meinem Schutze —

Jolanda. Mich freut es drey ſo wackere, und edelgeſinte und tapfre Freunde kennen zu lernen — Wahrlich der unglücklichen Bertha bleibt der Troſt, es nicht lange zu bleiben, denn ihre Rächer ſind zu gut gewählt.

Siegfried. Wir werden den Böſewicht erreichen, und hielt er ſich im Mittelpunkt der Hölle verborgen —

Hugo. Denkt Euch meine Lage, als Bräutigam, ſchönes Fräulein, und ſchließt auf die Wuth, die mich entflammt.

Kuno. Betrachtet mich, als Brüder der geraubten Bertha, und denkt, ob mich die-

dieſe Schmach nicht zur unverſöhnlichſten Rache treibt? —

Jolanda. Weh dem Räuber, wenn Ihr ihn findet —

Ulffo. Wenn ihm der Satan nicht beiſteht, ſo rufe ich ſelbſt: weh über ihn! —

Siegfried. } (zugleich) Ihr ſprecht ſein
Kuno. } Urtheil aus —
Hugo. }

Ulffo. Wenn ich Euch rathen darf, ſo greift die Sache mit Liſt an, traut ihm nicht, ein Böſewicht, wie dieſer Mädchenräuber, würde ſich nicht ſcheuen, Euch alle drey, wie Ihr hier ſteht, durch Meuchelmord zum Teufel zu ſchicken, wenn er die Sache merkte — Jolanda, ſeyd ſo gut und ſtellet Ihr die Hausfrau vor, füllt die Becher, und reicht unſern Gäſten einen Labetrunk.

Kuno. Ein guter Trunk ſchmeckt doppelt gut, weñ eine ſo ſchöne Hand ihn darreicht. (er nimmt Jolanden einen Becher Wein ab)

Jolanda. Leert ihn auf Euere gute Abſicht — (zu Hugo) Ihr, Herr Ritter, auf Berthas baldiges Wiederſehen, (zu Siegfried) Und Ihr auf das Wohl der Waffen-

brüder — (heimlich zu Ulfo) Sie trinken Gift, bald ſeyd Ihr von Ihnen befreyt.

Lüdholm, Alpenherſt, Ulfo und Jolanda greifen auch nach Bechern, die aber aus andern Kannen gefüllt wurden.

Ulfo. Ihr ſollt leben, tapfere Ritter!

Siegfried. Hugo. Kuno. } Tod und Verderben über Berthas Räuber!

(Sie wollen die Becher anſetzen, ſie fallen ihnen allen zugleich aus den Händen.)

Was iſt das?

Siegfried. Hugo. Kuno. (ſchnell) } Brüder, die Feldbinde! Hier iſt Verrath! Meuchelmord, der Wein iſt Gift!

Ulfo. (betroffen) Was ſoll das Gaukelſpiel?

Jolanda. (in einer Art von Angſt) Was trabt mich, Raſende, zum Bekenntniß — ich muß — ich muß es ihnen geſtehen —

Siegfried. Kuno. Hugo. (Zugleich) } Ulfo, in dem Wein war Gift!

Jolanda. Ja, Ritter des Bundes, in dem Wein war Gift, von meiner Hand gemiſcht —

miſcht — auf Ulffos Geheiß — gern wird' ich es verſchweigen — ich kann nicht, eine innere Angſt treibt mich zum Geſtändniß — flieht — flieht vor Meuchelmord — in [illegible] Wein iſt Gift (ſie ſtürzt ab)

Neunter Auftritt.

Vorige ohne Jolanda (hernach Knechte)

Ulffo. Ich begreife nicht — Ritter, ihr werdet doch die Poſſen nicht — — — das Weib iſt von Sinnen. Ich ſchwöre bey meiner Ritterehre daß = =

Siegfried. (einfallend) Daß du ein elender verworfener Böſewicht biſt — Ulffo von Brenneburg, gieb Rechenſchaft über meine gemordete Schweſter, Ida!

Hugo. Gieb Rechenſchaft, ſchamloſer Jungfernräuber! wo du Bertha von Löwenklau, meine verlobte Braut haſt —

Kuno. Antworte, Frevler, warum du Ida gemordet, deinen Bruder Benno, erſchlagen, und die unſchuldige Bertha geraubt haſt — Zittere Böſewicht vor der Rache, die ſich fürchterlich über dein Haupt zuſammenzieht —

Ulfo. Ich antworte Euch den Teufel auf Euere Fragen, so wißt denn, daß ich Eure Ankunft und Euere Absicht kannte, ehe Ihr noch meine Burg betratet. Ich ließ Euch herein, Ihr seyd in der Falle, seht zu, wie Ihr wieder hinauskommt. — Ich fürchte Euch nicht, denn ich habe Leute und Kerker, die Euern Uebermuth bändigen werden. He! Knechte— Knechte herbey, bindet sie, und werft sie in das Gefängniß —

(viele Knechte treten ein)

Siegfried. } (Ziehen ihre Schwerter)
Hugo. } Feiger Schurke! so wagst
Kuno. } du freye Ritter zu behandeln?

Ulfo. So behandle ich meine Feinde. — Greift an, schleppt sie fort!

(die Knechte dringen von Lüdholm und Alpenhorst begleitet, auf die Ritter ein)

Siegfried. Zurück! oder Ihr seyd des Todes!

Hugo. Schlagt die feilen Memmen zu Boden.

Kuno. (wirft einige nieder) zu Boden mit den Schurken.

(allgemeines Handgemenge)

Ul-

Ulffo. (in der Ferne) Ihr Hunde! wo Ihr sie nicht bindet, so lasse ich Euch spießen.

(Viele Knechte sind verwundet zu Boden gefallen, die andern laufen mit Lüdholm und Alvenhorst davon)

Ulffo. Tod und Teufel! ich bin verlohren! —

Rillo, Rillo!

(die Ritter wollen eben auf Ulffo eindringen, und es stürzt herein)

Zehnter Auftritt.

(der Unbekannte, als blutrother Ritter mit feurigem Helm, und entblößtem Schwerte, 12 ähnliche Ritter folgen ihm. Die Vorigen.

Unbek. Ulffo, du bist gerettet —

(den drey Rittern entfallen die Schwerter, sie werden übermannt und gebunden)

Ulffo. Dank dir, Rillo, meine Seele gehört dein für diesen Dienst — fort in den Kerker mit den stolzen Buben! —

(Die 3 Ritter werden fortgeschleppt)

Ulffo folgt mit triumphirendem Hohngelächter.

(Der Vorhang fällt schnell.)

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Ein Zimmer in Ulffos Burg)

(Abenddämmerung)

Ulffo allein, hernach ein Knappe.

(Er geht nachdenkend auf und nieder) Freue dich, Ulffo, du haſt geſiegt; die Waffenbrüder ſind in deiner Macht, die Art ihrer Vernichtung ſey nun deiner Rache ſüßeſte Beſchäftigung! Wie aber Siegfried von Turenſtein ſeiner Schweſter Mord mag erfahren haben! (kleine Pauſe) Gleichviel! ich bekümmere mich den Teufel darum, und wüßte ich ſeine Qualen dadurch zu vermehren, ich ſelbſt wollte ihm Idas Mord kühn bekennen! — ſinnreich werde ich ſeyn, um ſie ihr Wageſtück mit tauſendfachen Martern büßen zu laſſen. Beyſpiellos grauſam ſoll die Genugthuung werden, die ich an dieſen Bundes Rittern nehmen, ſie ſind ja in meiner Gewalt,

walt, und furchtbar will ich heute beweiſen, was daraus entſteht, wenn das gröſste Laſter durch die gröſste Gewalt unterſtützt wird. (Ein heftiger Schlag vor der Mittelthüre, worauf ein pfeifender Windſtoſs durch das Zimmer fährt. Ulffo ſchwankend) Hu! Was für ein eiskalter Nordwind mir da auf einmal um den Schedel ſauſt — und welch ein fürchterlicher Schlag an der Thüre? Mord und Teufel! wer iſt draußen? — (er öffnet die Thürflügeln, worüber mit flammenden Buchſtaben ſichtbar wird:) — Die Schatten Unſchuldiggemordeter durch Ulffo von Brenneburgs frevelhafter Hand. (Mehrere männliche und weibliche Geiſter ſchweben einer nach dem andern herein, und verſchwinden durch eine Seitenthüre, die Inſchrift verliſcht, Ulffo ſieht ihnen ſtarr nach) Schon wieder ein Spiel der Hölle! Waren das nicht Bekañte? Ha! Ihr Satans Larven — ſpukt nur immer zu — ich fürchte Euch nicht, der Teufel iſt mein Freund! — He da! Knappen —

(Ein Knappe kömmt)

Ulffo. Bring Licht und Wein — Es ſoll Licht werden im Saale und in meinem Kopf! — (Knappe geht, bringt eine Lampe und

Wein)

Wein) ich will saufen, um mich zur Rache vorzubereiten, die ich an den frechen Waffenbrüdern nehmen werde — Knappe, bescheide Lüdholm und Alpenhorst in den Waffensaal — sie sollen mitzechen und mitrathen, wie ich die Buben am grausamsten zu Tode martern kann. (Knappe ab) — Durch Henkers Hand? — das wäre etwas — aber wahnsinnig möchte ich sie vorher erst machen, durch eine unerhörte Qual — ja, aber wodurch?

(in dem Augenblick erscheint der Unbekannte als böser Dämon mitten im Zimmer)

Unbek. Durch Eifersucht und Verzweiflung! —

Zweyter Auftritt.

Der Unbekannte. Ulfo.

Ulfo. (blickt um, und erschrickt heftig vor der Gestalt) Welch eine gräßliche Erscheinung?

Unbek. (hält ihm den Spiegel vor) Rillo, dein Erretter.

Ulfo. (ängstig) Ja, ich erkenne dich — aber die fürchterliche Gestalt?

Un-

Unbek. Iſt meine wahre natürliche Geſtalt.

Ulffo. So biſt du wirklich ein böſer Dämon!

Unbek. Verblendeter! der du dieſes nicht ſchon lange ahndeteſt — und dich doch immer rühmteſt, mit der Hölle im Bunde zu ſtehen!

Ulffo. Du erſchrekſt mich, Rillo — ich kann — ha wie wird mir? — ich werde von dir weichen.

Unbek. Das wirſt du nicht; als ich dich ſchützte vor der Wuth der Waffenbrüder, als deine Knappen, wie die Memmen floben, und deine Freunde dich verließen, da rieſſt du mir zu — daß du mein ſeyn wolleſt für dieſen Dienſt — (ergreift ſeine Hand, die Ulffo ganz erheben macht) Du biſt mein! Rillo läßt ſich nicht betrügen, wie Jolanda, und nicht ermorden, wie Ida und Benno!

Ulffo. Wenn ich aber zurücktreten — mich beſſern wollte, wäre es noch Zeit? —

Benno's. (unterirrdiſche Stimme) Ja! zur Beſſerung iſt keine Zeit zu ſpät!

Ulffo. Sprachſt du das aus?

Unbek. Nein!

Ulsse. Warum antwortest du nicht auf meine Frage?

Unbek. Ich kann nicht.

Ulsse. Soll ich den Rath dieser unterirrdischen Stimme befolgen?

Unbek. Die Natur gab dem Menschen einen freyen Willen, und die Fähigkeit, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden.

Ulsse. Steht es noch in meiner Macht, mich ganz von dir los zu machen?

Unbek. Ja!

Ulsse. Wie?

Unbek. Laß die Waffenbrüder los — gieb ihnen Bertha zurück — entlasse deine Weiber und Mädchen, höre auf zu genießen, hülle dich in eine Kutte, thue Buß, esse Wurzel, und trink Wasser, ziehe bethend nach Palläſtina, und stecke deine Burg in Brand!

Ulsse. Zum Teufel mit den Possen! Rillo, ich bin dein. — Bertha entlassen! — der Rache an den stolzen Buben entsagen! — bethen und Wurzel essen! — kein Wort mehr davon! — Ich will genießen, bleibe Du mein Freund — .

Unbek.

Unbek. Dein Rathgeber — denn in mir liegt der Keim ewiger Feindschaft gegen das Menschengeschlecht.

Ulffo. Eine Frage beantworte mir? Wenn ich mich wie bisher Dir überlasse, werde ich auch wie bisher jede Lust, und jeden Wunsch leicht befriedigen können?

Unbek. Einem mächtigen Sünder von Rillo unterstützt, ist alles möglich, was seine Sinne reizt, und lachend ihn zum Laster führt.

Ulffo. Werde ich noch lange leben, und genießen?

Benno's. (unterirrdische Stimme) Nein! —

Ulffo. Verdammte Stimme! — Rillo, antworte Du —

Unbek. Genieße so lange du lebst, bekümmere dich nicht um das, wie lange?

Ulffo. So fürchterlich du auch aussiehst — ich traue dir, ich liebe dich —

Unbek. Weil ich dir schmeichle, und deine Thaten billige — weil ich rathe, was dir gefällt, und du nicht forschest, ob es gut ist, was ich rathe.

Ulfo. Du hast mich bisher beschützt; und in keinem Falle noch verlassen, sag an: wie kann ich mich an den drey Waffenbrüdern rächen, daß meine Grausamkeit gesättiget werde —

Unbek. Ich sprach's beym Eintritt: durch Eifersucht und Verzweiflung.

Ulfo. Wie?

Unbek. Berausche deine Sinne durch den Geist des Weins, dann werde ich dir in Berthas Gestalt erscheinen; du führst mich in den Kerker zu den gefangenen Rittern, und sprichst: unsere Verlobung sey vorüber, und ich hätte dir bereits keinen Wunsch übrig gelassen.

Ulfo. Vortrefflich — ich sehe sie schon im Geiste von Wuth entbrennen.

Unbek. Ich, dem Stimmen und Gestalten zu Gebothe stehen, werde als die vermeinte Bertha den Rittern mit Verachtung und Hohn begegnen, werde sie glauben machen, daß ich dich liebe, und mit dir einverstanden bin — Ich werde dich Gemahl und Geliebten nennen, und dich bitten, die kühnen Frevler durch Henkershand hinrichten zu lassen, die es wagen, Bertha wider

ih

ihren Willen, aus den Händen ihres Ulfo zu reißen.

Ulfo. Unerhört! — Rillo, daran würde ich dich erkennen, mehr noch, als an deiner schrecklichen Gestalt.

Unbek. Ich führe nur aus, was deine Absicht war, noch ehe ich hieher kam! — diese Rache wird dich wohl sättigen?

Ulfo. Ich hoffe, die Buben wahnsinnig zu erblicken, vor Wuth und Verzweiflung.

Unbek. So geh', halte dich bereit — du sollst mich als Bertha wieder finden — den Humpen her! (trinkt) Kammeradschaft, Ulfo, dreymal wirst du mich noch sehen nach diesem Besuche, öfter nicht, merke es dir, richte dich darnach —

Ulfo. (ängstig) Wie? nur dreymal noch?

Unbek. Wenn du mich zum drittenmale siehst, bedarfst du meines Raths nicht mehr! Ulfo von Brenneburg, merke es dir: wenn ich dich zum drittenmal sehe, so bist du mein! (er verschwindet.)

Ulfo. (nach einer kleinen Pause, stürzt den Becher aus) So will ich indeß ein Le-

ben

ben führen, daß die Hölle darüber jubeln soll! — Hr. Knappen, füllt die Becher mit dem besten Wein!

(taumelt ab)

Dritter Auftritt.

(Ein anderes Zimmer in der Burg.)

Jolanda (ganz weiß gekleidet, liegt auf einem Ruhebette, und schläft.) Rosamunde (kömmt, besieht sie mit einer Lampe in der Hand.)

Rosamunde. Sie schläft — unglückliche Jolanda, von Ulisse verrathen — schön bist du, sehr schön, ohne ihn wärst du gewiß auch gut und edel geworden! diese Liebe zu ihm war dein Unglück — — Sie bewegt sich, ihr Busen wogt empor, ihre Träume müßen fürchterlich seyn! — Sie ringt mit den Händen, als kämpfte sie mit der Verzweiflung — Jolanda, soll ich dich wecken, unglückliche Gebietherinn? — Nein! — ich lasse dich schlafen, so furchtbar auch deine Träume seyn mögen, so sind es doch nur Träume, und lange nicht so schrecklich, als die Martern der Wirklichkeit, die deiner vielleicht noch harren! (ab)

Vier-

Vierter Auftritt.

Jolanda, (nach dem vorgestellten Traume)
Der gute Genius.

Jolanda (seufzet, und macht Bewegungen, welche gewöhnlich im Schlafe bey schweren Träumen zu erfolgen pflegen.

Der Traum selbst wird dem Zuschauer perspektivisch durch einen weißen Schleyer vorgestellet. Ulfo nemlich erklärt Bertha pantomimisch seine Liebe, und seinen Wunsch gegen die dabey stehende Jolanda, welche von Knechten gehalten wird. Knappen bringen 2 Becher, welche Ulfo mit Bertha leert, der Burgvasse legt ihre Hände in einander, indeß Jolanda von Schmerz überwältiget, sich den Händen der Knechte entwindet, und gegen Ulfo einen Dolch schwingt, welcher ihr aber solchen aus der Hand reißt, und sie damit ermordet, worüber die Knechte mit Ulfo ein Hohngelächter anstimmen. Der ganze vorgestellte Traum wird von einer passenden Musik begleitet, und das Traumgesicht verschwindet durch Hülfe eines herabrollenden Vorhangs. Als die Musik inne hält, fährt Jolanda heftig erschrocken auf.

Jolanda. (berührt ihren Körper) Allmächtiger Gott! — Wo bin ich? — Blut

ſtrömt aus der Wunde — Ulſſo — Ulſſo! unter dem Hohngelächter deiner Henkersknechte durchbohrſt du deine Jolanda? — Wehe — wehe mir! — (ſich erholend nach einer kleinen Pauſe) das war ein fürchterlicher Traum! ich ahnde nichts Gutes — Wer ſagt mir, ob dieß mehr als ein Traum iſt? —

Der Genius. (ſchwebt unter einer lieblich tönenden Harmonie aus den Lüften herab) Ich, Jolanda, ſage dir, daß die Erſcheinung, die du im Schlafe hatteſt, mehr bedeutet, als ein bloſſes Traumgeſicht.

Jolanda. (aufblickend) Wer ſpricht mit mir?

Der Genius. Ein ſchützender Genius; der Menſchen Freund, und der Gefallenen Retter — (er läßt ſich ganz vor Jolandas Ruhebett zur Erde.)

Jolanda. Ich ehre deine Worte, denn ſie flößen mir Achtung ein — ſprich, Retter der Gefallenen, wer ſendet dich an mich?

Der Genius. Ida's Geiſt.

Jolanda. Sollſt du ihren Tod an mir rächen?

Der Genius. Rache ziemt dem Frommen nicht — Ein höchstes Wesen ist, das jede That nach ihrem Werthe schätzt, und sie darnach belohnt.

Jolanda. Was verlangst du also von mir, Wesen, das mir ungewohnte Ehrfurcht einflößt.

Der Genius. Was Idas Geist von dir verlangt, sollst du durch mich erfahren, ich bin nur Idas Werkzeug.

Jolanda. Wer du immer bist, guter, schützender Genius — mir ist wohl, seit dem du bey mir bist, und ich fühle in meiner sonst bangen Seele eine Regung nach reinen, guten Thaten.

Der Genius. Heil dir, Jolanda; Ida's Vergebung bringt Segen über dich.

Jolanda. Wie? Ida hätte mir vergeben?

Der Genius. Weil sie hofft, daß du bereuest — und erfüllen wirst, was sie von dir verlangt.

Jolanda. Zum erstenmal, seit jener grauenvollen That, erröthe ich vor mir selbst — Ich, Idas Mörderinn!

Der Genius. Wohl dem gefallenen Mädchen, das noch erröthet — Ihm bleibt die Hoffnung, besser zu werden.

Jolanda. Meine Verbrechen sind ohne Gränzen —

Der Genius. Die Nachsicht Gottes, der dich schuf, ist gränzenlos, hoffe — bereue — mache gut —

Jolanda. Wie kann ich? —

Der Genius. Ulfo von Brenneburg ist ein Verräther! —

Jolanda. Ich liebte ihn bis zur Raserey, als ich ihn beredete, Ida zu ermorden.

Der Genius. Mißbrauche nicht das Wort Liebe! — ächte Liebe führt zur Tugend, und zu großen Thaten — die Sinnlichkeit nur gebährt Raserey —

Jolanda. Nenn es, wie du willst, ich verdiene alles, und glaube nun selbst, daß Ulfo, uneingedenk aller Opfer, die ich ihm brachte, meiner spottet, und die geraubte Bertha mir verzieht. Jener schreckliche Traum — — —

Der Genius. Was du träumtest ist Wirklichkeit — Ulfo liebt Bertha, haßt dich

dich, — und wünſcht, — dich los zu wer-den.

Jolanda. Guter Genius, bin ich nicht recht unglücklich? —

Der Genius. Denke an deine Tha-ten. Im Buche des Böſen ſteht manches Blatt von dir — Jolanda! ſey ſtandhaft, mache gut, was du verbrochen haſt, und du biſt nicht unglücklich.

Jolanda. Deine Erſcheinung flößt mir Muth ein, ſprich, was ſoll ich thun — ich bin entſchloſſen, alles gut zu machen.

Der Genius. Jolanda, reiche mir deine Hand! —

Jolanda. (thut es) Mit Vertrauen und Ehrfurcht.

Der Genius. Was empfindeſt du?

Jolanda. Drang nach guten Thaten.

Der Genius. Wohlan! — So ret-te die Waffenbrüder! —

Jolanda. (fährt zurück) Woran er-innerſt du mich? Auch ſie wollte ich ver-giften — O Ulſſo, wozu haſt du Jolanden gebracht? —

Der Genius. Verzage nicht! wenn du ſie retteſt, ſo verſöhnt dich dieſe That

mit Ida, und verlöscht zugleich deiner Sünden Zahl im Buche des Bösen. Dieses dir zu verkündigen, kam ich hieher.

Jolanda. Wie kann ich die Waffenbrüder retten?

Der Genius. (giebt ihr einen Schlüssel) Dieser Schlüßel öffnet die Pforte an der nördlichen Seite der Burg, zeige ihnen einen sichern Weg durch den unterirrdischen Gang, der zu ihren Kerker führt, und beflügle dadurch ihre Rache gegen den Bösewicht Ulfo — dann ist das Schicksal mit dir ausgesöhnt — diese edle That wird in die Waagschale des Guten gelegt, und die Schaale deiner Sünde fliegt auf! — Was wirst du thun, Jolanda?

Jolanda. Nicht wählen, sondern ausfolgen. Leite mich zum Ziel!

Der Genius. Ewiges Heil erwartet dich dafür in den Gefielden der Freude und Ruhe — einstweilen sey das Bewußtseyn dein Lohn, gut gehandelt zu haben! — folge mir, ich zeige dir schwebend der Waffenbrüder Kerker.

(Er

(Er erhebt sich in die Lüfte, die vorigen harmonischen Töne werden hörbar. Jolanda folgt, indem sie ihn mit Rührung anstaunt.

Fünfter Auftritt.

(Ein unterirrdisches Gewölbe im Burgverlies, worinn eine düstre Lampe brennt)

Der Gefangenwärter. Kuno, Hugo, Siegfried (folgen)

Gefangenw. (im heraustreten) So lautet des Burgherrn Befehl — In diesem Gewölbe will er euch sprechen, er wird gleich hier seyn —

Siegfried. Was verlangt der Verräther von uns?

Gefangenw. O ich denke nicht viel, höchstens euern Tod.

Hugo. Bube! spottest du unser?

Gefangenw. Nicht doch, ich bin in lauter Ernst grau geworden — Mein Vater war Gefangenwärter hier auf der Burg, ich bin es nun auch seit dreyßig Jahren, glaubt ihr, daß man da zu Spott und Spasse Zeit übrig hat?

Kuno. Laß uns allein — wir wollen Ulfos Ankunft in Ruhe erwarten.

Gefangenw. Wie es euch beliebt, darinn bin ich ein sehr bescheidener, theilnehmender Mann.

Hugo. Wenn du es bist, warum verschaffst du uns die Freyheit nicht? Tage des Ueberflußes und der Freude solltest du bey uns verleben.

Gefangenw. Ja so weit geht meine Theilnahme nicht! und endlich was verlangt ihr mehr? — die Freyheit soll ich euch verschaffen? — ihr Undankbaren! hab' ich euch nicht losgebunden, lasse ich Euch nicht sogar bis hieher Freyheit genießen — ja, ja, je mehr der Mensch genießt, desto weiter reichen seine Wünsche. (ab)

Sechster Auftritt.

Kuno. Hugo. Siegfried.

Siegfried. Ihr hört's, wir sind verlohren, der Böswicht kömmt, um uns den Tod anzukündigen.

Hugo. Und Bertha fiel vielleicht schon als sein Opfer —

Ku-

Kuno. Keine Hoffnung zur Rache — kein Ausweg — kein Gedanke von Rettung.

Siegfried. O meine Ida! bald fällt auch dein Bruder, der dich rächen wollte, unter dem Schwertstreich des Verruchtesten aller Böswichte!

Hugo. Ungerochen zerfällt der schöne Bund im Staub — und mehr als Tod ist der Gedanke: daß Bertha dieses Teufels Raub geworden —

Kuno. Wenn nur Einer unserer Knappen entkäme, und diese Gräuelthat kund thäte im Lande, damit die ganze Ritterschaft aufstünde, mit Mann und Roß zu vernichten diesen Schandfleck deutscher Ritter —

Hugo. Ich höre Fußtritte — horcht! — es sind ihrer viele — Brüder des Bundes, und der Waffen, edel war unsere Absicht, der Mädchenräuber und Mörder zu züchtigen — das Schicksal wollte es anders — seyd Männer auch im Tode —

Kuno. (reicht ihm die Hand) Ich lebte als Waffenbruder treu dem Eide, den ich dir schwur, zu rächen meiner Schwester Raub, und Bertha dir mit Blut und Leben

zu

zu erkämpfen — Es sollte nicht so seyn — wohlan, ich weiß als Mann zu sterben.

Siegfried. (sie reichen sich alle die Hände) Treu bis in den Tod, und unser letztes Wort sey, Rache über Ulffo — und Fluch seinem ganzen Geschlechte.

Siebenter Auftritt.

Ulffo. Der Unbekannte in Bertha's Gestalt. *) Lüdholm. Alpenhorst. Viele Knechte. (wovon einige Fackeln tragen) Vorige.

Ulffo. Hier sind sie ja, die kühnen Frevler, die mörderisch auf mich eindringen, und mich vernichten wollten! — Knechte zieht die Schwerter, und schließt einen Kreis um sie, daß sich keiner rühre, und die Verbre-

*) Es versteht sich, daß bey der Vorstellung diese Rolle des Unbekannten von der wirklichen Bertha gespielet werden muß, da der Unbekannte dem Zuhörer bereits gesagt hat, daß er jede Gestalt täuschend annehmen könne, indessen ist es der Unbekannte und nicht Bertha, die man sprechen zu hören, annehmen muß.

brecher das Urtheil, das ich sprechen werde, in Demuth anhören mögen!

(Es geschieht, was Ulfo befohlen hat.)

Siegfried. Feiger Bösewicht, besorge nichts — Wir sind Männer, und wissen zu sterben.

Hugo. Aus Barmherzigkeit, Ulfo! nur ein Wort laß mich mit Bertha, meiner Braut, sprechen, dann tödte mich.

Kuno. (mit ausgestreckten Armen) Bertha — meine theuerste Schwester!

Unbek. als Bertha. Braut — Schwester? Ihr seyd von Sinnen, oder meynt Ihr, daß ich barmherzig genug seyn werde, meinen Ulfo zu bereden, eure Freveltat ungestraft zu lassen?

Siegfried. } außer sich vor Erstaunen, zugleich. } Was ist das?
Hugo. }
Kuno. } Bertha, welche Sprache?

Unbek. als Bertha. Die Sprache der Ueberzeugung, und des Herzens! — Hugo, ich habe dich getäuscht, als ich vorgab, dich zu lieben, (auf Ulfo weisend) Ulfo von Brenneburg war längst der Mann, dem

dem ich mein Herz schenkte — er ist's, dem ich so eben am Brautaltare auch meine Hand gereicht habe! —

Hugo. } wie betäubt
Kuno. } zugleich. Bertha = Bertha =

Unbek. als Bertha. Noch mehr — ich selbst habe ihn beredet, mit mir zu entfliehen, da ich das süße Pfand unserer Liebe und Zärtlichkeit unter meinem Herzen trage. Er ist nun mein — mein vor Gottes Angesicht, und dieser Gedanke umfaßt jedes Glück.

Siegfried. } beynahe Nun Verzweiflung tödte uns.
Hugo. } zugleich. Bertha, bist du wahnsinnig?
Kuno. } Schwester, ist es Täuschung der Hölle?

Unbek. als Bertha. Schweigt! — die Zeit der Verstellung ist vorüber — ich bin Ulfo von Bremneburgs Gattinn, und brauche nicht mehr dem schmachtenden Hugo Liebe zu heucheln, noch des Bruders fromme Lehren anzuhören — Komm, geliebter Ulfo, an mein zärtliches, treues Herz, und wenn diese Kühnen noch einen

Zwei=

Zweifel übrig haben, ſo überzeuge ſie dieſer Kuß, daß ich dich liebe, und dein bin auf ewig. (wechſelſeitige Umarmung.)

Hugo. } wollen vordringen, die Knechte halten ſie ab. } Zurück, verdammte Schlange!

Kuno. } Ich fluche dir, Weib, das ſich einſt meine Schweſter nannte! —

Hugo. Ha, daß ich keinen Dolch, kein Schwert bey mir habe, um dich verworfne Brut der Hölle zu den Verdammten zu ſchicken.

Ulffo. Ihr Unſinnigen, bändiget euere Wuth, und ſprecht mit Ehrfurcht von Ulffos Gattinn, wenn ihr euern gewiſſen Tod durch tauſendfache Martern nicht verſchlimmern wollt.

Hugo. Ha, daß ich nicht eine Stimme habe, um es der ganzen Erde vorzubrüllen, daß Bertha eine Betrügerinn — und Ulffos Bublerinn iſt.

Unbek. als Bertha. Raſender! euer Leben ſteht in meiner Macht —

Hugo. Laß es uns, wenn du die höchſte Qual uns beſtimmt haſt! —

Kuno.

Kuno. Nimm es uns, damit wir länger nicht das frechste Weib auf Erden sehen.

Ulfo. (heimlich zum Unbek. als Bertha) Ich danke dir, Rillo, ihre Verzweiflung ist meinem Herzen Labsal.

Unbek. als Bertha. Seyd ihr bereitet — ihr müßt sterben.

Hugo. Willst vielleicht du selbst dem Henker sein Handwerk greifen?

Ulfo. Euch ziemt zu schweigen, und nicht zu fragen. Ich erkläre euch als meine Feinde, die mich überfallen, und ermorden wollten!

Unbek. als Bertha. Knappen und Knechte bestätigen diese Schandthat; ihr habt den Tod verdient —

Ulfo. Der euch noch in dieser Stunde werden soll — (er ergreift Berthas Hand) Hör, meine Bertha, mögt das Urtheil sprechen, denn die Frevler haben euch nicht minder mishandelt, als mich.

Unbek. als Bertha. Sie sollen durch Henkershand enthauptet, und ihre Körper den Raubvögeln Preis gegeben werden! —

Hugo. Bertha! — Teufel in Menschengestalt.

Kuno. Ewigen Fluch dir, Ungeheuer, das die Hölle ausspie!

Siegfried. O Geist meiner erschlagenen Schwester, Ida, sey du unser Rächer.

Unbek. als Bertha. Komm, Ulfo, mein theuerster Gemahl, wir wollen beym festlichen Mahle dieser Boshaften vergessen, und dann im stillen Kämmerlein der Liebe Seligkeit in höchster Fülle froh genießen.

Ulfo. Ich folge dir, geliebte Bertha, doch sey es mir vergönnt, der Hinrichtung Zeuge zu seyn. (zu den drey Rittern) Ihr! haltet euch bereit, zu sterben — Bald kehre ich mit dem Scharfrichter zurück. —
(alle ab, bis)

Achter Auftritt.

Kuno. Siegfried. Hugo.

Kuno. Hugo! Siegfried! — War das alles Wirklichkeit, oder ein Spiel unserer Phantasie?

Hugo. Wirklichkeit! Es war ja ein Weib dabey.

Siegfried. Und um dieſe zu befreyen, und zu rächen, ſchloſſen wir den feyerlichen Bund — Hugo, ich vergebe euch, weil ihr verliebt wart, aber euerer Bertha werde ich nie vergeben, daß ſie Ulfos Gattinn ward.

Hugo. (in der höchſten Wuth) Ha, ihr Elemente, die ihr die Kraft habt, zu verheeren, und zu vernichten — Feuer — Waſſer — Donner, oder verheerende Erdſtöße, könnt ihr ungerächt ſo viele Gräuelthaten dulden? Empört euch, tretet aus euern Fugen — zerſtöhrt die Ordnung der Dinge, rächt — da ich nicht rächen kann, die ſchändlichſte der Thaten, und rottet aus das Geſchlecht der freyen Menſchen, ehe es tollkühn genug, endlich ſelbſt euerer Mächte noch ſpottet. Bertha, Bertha, eine elende, feile Dirne! —

Kuno. Willkommen ſey der Tod, denn meiner Schweſter Schande ertrüge ich in Feſſeln nicht.

Siegfried. Mich hat der Schmerz zermalmt, ich denke nur an Ida's Mord.

Man vernimmt die harmoniſchen Töne, die immer die Ankunft des Genius zu verkündigen pflegen, von der Ferne her.

Kuno. } zugleich. Horch, welch ſanfte
Hugo. } Töne! —

Siegfried. Was mag das ſeyn, dieſe Töne thun dem Herzen wohl. —

Kuno. Sie lindern meinen Schmerz.

Hugo. Ja's doch, als flößten ſie Muth ein.

Siegfried. O daß doch Ida uns erſchiene, und uns wenigſtens den Troſt gäbe, unſern Tod, und Berthas Schande zu rächen.

Neunter Auftritt.

Vorige. Der Genius. (läßt ſich aus den Lüften herab, geht zur Thüre des Gemäches, einer ne) Iolanda.

Der Genius. (ruft hinaus) Iolanda! tritt herein.

Iolanda. (mit einer brennenden Fackel in der Hand)

Ku-

Kuno. } voll Erstaunen, gleich. Hugo. } Siegfried. } Welche neue Erscheinung?

Der Genius. Staunt nicht, edle Waffenbrüder — betrachtet mich — kennt ihr mich noch?

Hugo. Wo ich nicht irre, so bist du der schützende Genius, den Idas Geist mit diesen Feldbinden an uns sandte, ihnen haben wir unser Unglück zu danken.

Der Genius. Idas Absicht war gut, und rein! doch des Menschen Schicksale sind mannigfaltig, und dunkel die Wege der Vorsicht, die sie leitet, ohne die Feldbinden wäre ihr vergiftet.

Siegfried. Dort wären wir glücklich entschlummert! —

Kuno. Hier leben wir noch zu namenloser Qual.

Der Genius. Dem Menschen ist nach seiner Kräfte Maaß ein Ziel gesetzt zu tragen, Freud und Leid. Das Ziel von euerm Leiden ist erreicht! (auf Jolanda weisend) Jolanda rettet euch —

Hu-

Hugo. Siegfried. Kuno. } fahren zurück. Iolanda, die uns den Giftbecher reichte!

Iolanda. Auf Ulffos Befehl aus einer Leidenschaft, die mich erröthen macht —

Der Genius. Fragt nicht, und zaudert nicht. Iolanda hat gefehlt, sie weiß es und bereut. Wer seine Fehltritte herrlich wieder gut macht, ist besser, als der Mensch, der nie gefehlt hat, weil ihm bloß die Gelegenheit zu fehlen mangelte.

Iolanda. Fasset Muth, edle Waffenbrüder, ich setze euch in Freyheit, dann rächet, und befreyt die unschuldige Bertha!

Hugo. Kein Wort von der Verräthe rinn, mit Ulffo einverstanden! —

Kuno. Rächen werden wir — doch falle unsere schwerste Rache auf Bertha selbst.

Der Genius. Ihr seyd getäuscht — Bertha ist unschuldig.

Hugo. Siegfried. Kuno. } zugleich. Nein! vor unsern Augen —

Der Genius. (einfallend) Saht ihr ein Blendwerk der Hölle — Jolanda! sprich, dann eile, sie zu befreyen.

Jolanda. Von diesem schützenden Genius belehrt, muß ich euch euern Irrthum zeigen. Die arme, unglückliche Bertha schmachtet in einem Thurme an dem äußersten Ende der Burg gegen Norden, — die, welche ihr hier saht, war nicht Bertha, sondern ein böser, verführischer Dämon, der jede Gestalt anzunehmen, die Macht hat, und euern Tod durch dieses grausame Blendwerk erschweren wollte.

Hugo. Jolanda — Geschöpf, vom Himmel gesandt, wäre es möglich?

Kuno. Wie — Bertha unschuldig, meine Schwester unschuldig?

Siegfried. Heil uns, noch ist der Bund der Rache nicht zerstöhrt — noch schützt uns ein wohlthätiges Wesen — sprich, — gute Jolanda — wie entkommen wir aus diesem schauerlichen Kerker?

Der Genius. (erhebt sich in die Lüfte) folgt Jolandens Leitung — Bertha ist unschuldig, rettet sie, und rächet Idas Mord. (verschwindet damit in Lüften.)

Jo-

Jolanda. Nehmt dieſe Fackel — ſeht ihr jene Oeffnung in der Mauer — dringt hinein, ſie führt zu einem langen Gange, an deſſen Ende ihr eine eiſerne Thüre findet (ſie giebt ihnen einen Schlüßel.) öfnet ſie mit dieſem Schlüßel — eine Treppe links hinauf führt euch zum Eingang in dieſe Höhle, die mit Steinen verſehen iſt, ich habe euere vertraute Knappen mit Roß und Waffen dahin beſchieden, um euch den Ausgang zu erleichtern. Seyd ihr einmal im Freyen, ſo könnt ihr Ulffos ſpotten, und euere Rache beflügeln —

Hugo. Wer gut macht, wie ihr, Jolanda, der hat nie gefehlt.

Siegfried. } (zugleich.) Kuno. } Wie ſollen wir euch danken?

Jolanda. Wer Dank verträgt, der hat nur halb gehandelt — eilt, ehe Ulffo mit ſeinen Henkern euch überraſcht —

Hugo. } Siegfried. } Lebt wohl, Jolanda! Kuno. }

Jolanda. Lebt wohl, und bethet für Jolanda!

(Die drey Ritter, wovon einer die Fackel trägt, gehen durch die bezeichnete Oefnung ab)

Zehnter Auftritt.

Jolanda allein.

Jolanda. Dort ziehen sie hin, mein Herz sagt es mir, daß ich eine gute That vollbracht habe! — Wie ist mir? so wohl, so leicht — Ich könnte allen vergeben, die mich kränkten, und stünde Ulffo mit gezücktem Dolch vor mir, ich würde in diesem Augenblicke auch ihm vergeben, der meines Unglücks Urheber ist — Unglück? Nein, seit des guten Genius Erscheinung bin ich nicht mehr unglücklich — ich fühle eine sanfte Ruhe in meiner Seele — und mein Geist beschäftiget sich mit den Gedanken, jenseits — der fürchterliche Traum hat vielleicht mein Gehirn zerrüttet — schrecklich stand Ulffo vor mir — teuflisch war das Hohngelächter der Henkersknechte, die mich gebunden hielten — fort — fort aus dieser Burg der Sünde, fliehen will ich in ein frommes Kloster, meine Tage dort beschlie-

ßen,

ßen, und Gott bitten, daß er mir verzeihe — (ſie will ab)

Eilfter Auftritt.

Ida's Geiſt erſcheint. Jolanda.

Ida's Geiſt. Jolanda, höre den Geiſt der gemordeten Ida!

Jolanda. (fällt bebend auf ihre Knie) Ida! unglücklicher Schatten, kannſt du mir vergeben! —

Ida's Geiſt. Ich vergebe dir! Unglücklich bin ich zwar noch, denn ich tratt von dir, und meinem laſterhaften Gemahl gemordet, unvorbereitet vor den Thron des Weltrichters, der mich zur Abbüßung meiner Sünden in einen Aufenthalt des Schreckens, und der Martern verurtheilte, wo ich zwar nicht ewig, aber viel leide! doch die Stunde der Erlöſung naht heran — Ulfos Todesſtunde verſchafft meiner Seele Ruhe, und die Pforten der ewigen Freude und Anbethung öffnen ſich ihr.

Jolanda. Ehrwürdiger Geiſt, der edelſten Dulderinn, des beſten Weibes — gieb auch mir ein Wort des Troſtes — Meiner

Sün-

Sünden Zahl iſt groß — Wie kann ich büßen, um Vergebung zu verdienen?

Ida's Geiſt. Erhebe dich, Jolanda, du haſt durch die Befreyung der Waffenbrüder viel — ſehr viel gut gemacht — zittere aber nicht, wenn ich dir verkündige, daß deine Stunde nahe iſt — Bethe und halte dich bereit — hoffe auf Gottes unermeßliche Nachſicht — und tritt bereuend in die Gefielde der Ruhe, wo Ida deiner harren wird.

Jolanda. Nicht der Tod kann mich ſchrecken — ich haſſe das Leben, wenn ich bedenke, daß ich es nur zum Böſen angewendet habe — aber die Ungewißheit der Zukunft macht mich erbeben —

Ida's Geiſt. Dem Frommen iſt die Zukunft nicht ungewiß — und dem Gefallenen der vor ihr erbebt, bleibt das Mittel ſich Gewißheit zu verſchaffen. Er beſſere ſich, und bethe durch edle Handlungen.

Jolanda. Bleibt mir noch Zeit zur Buße?

Ida's Geist. Der Allmächtige richtet nach dem Werth, nicht nach der Thaten Menge! — Ich verlasse dich, Jolanda — dort sehen wir uns wieder! —

(sie verschwindet schnell)

Jolanda. (fällt in dem Augenblick auf ihr Antlitz bethend hin, eine kurze Harmonie drückt ihre feyerliche Rührung aus, dann hört man Fußtritte von außen, sie fährt auf)
Dank dir, Ida, ich bin gestärkt — Heil dem Augenblick, der mich von diesem Leben befreyt! —

Zwölfter Auftritt.

Ulfo, ihm folgt der Scharfrichter mit bloßem Schwerte, in einen Scharlachmantel eingehüllt, zu seinen Seiten gehen in einem halben Kreise Knechte, theils mit Fackeln, theils mit Stricken.

Jolanda.

Ulfo. (im hereintreten) Hier bin ich, um meine, und Berthas Rache furchtbar auszuführen — Wo sind die stolzen Ritter des Bundes? (er erblickt Jolanda) Seh ich recht — Jolanda — Ihr in diesem Kerker?

Iolanda. Ich allein in diesem Kerker!

Ulffo. Was soll das — ich verstehe euch nicht, Fräulein! — Wo sind die Waffenbrüder? —

Iolanda. Fort — um Ulffo von Brenneburg zu vernichten!

Ulffo. Tod, und alle Teufel, wer war der Frevler, der sie entließ!

Iolanda. Ich.

Ulffo. Du?

Iolanda. Iolanda von Stauffen — die du, Auswurf der Hölle zu einen Teufel umgeschaffen hättest, wenn nicht Gottes Barmherzigkeit sie noch zur rechten Zeit gerettet hätte — Wisse, Ulffo von Brenneburg, daß ich die Ritter entlassen habe, auf Ida's Befehl! zittre, Bösewicht, den die Natur im Ausbruche ihrer Wuth erschaffen hat — deine Stunde ist nahe — und fürchterlich wird der Waffenbrüder Rache auf dein Haupt fallen — Wenn du dann verlassen von allen — gepeinigt von deinem Gewissen — gemartert von tausendfacher Höllenqual nach einem Wort des Trostes schmach-

ſchmachten wirſt, ſo ſey es dir verſagt! Verzweiflung bringe dich zum Wahnſinn; und ſtelle dir deiner Gräuelthaten Zahl in Rieſengeſtalten vor — Jeder Mord, jeder Weiberraub — jedes Laſter falle Zentner ſchwer auf dein beängſtigtes Gewiſſen — und wenn dir dann unter dieſen Höllenmartern ein Augenblick des Bewußtſeyns übrig bleibt — ſo denke, Jolanda hat die Waffenbrüder entlaſſen, dieß alles iſt ihr Werk; — und der Gedanke bringe neue Raſerey über deine verzweiflungsvolle Seele.

Ulffo. (der nicht mehr an ſich halten kann, zieht ſeinen Dolch, dringt auf ſie ein, und durchbohrt ſie —)

Zur Hölle mit dir, verworfene Dirne.

Jolanda. (ſinkt) Ulffo, ich vergebe dir — Ida, nimm mich auf.

(ſie ſtirbt)

Ida's Geiſt dicht hinter Jolanda. Wehe dir, Ulffo, deine Stunde hat geſchlagen! —

(heftiger Donner)

Alle Knechte ſtürzen vor Entſetzen zum Kerker hinaus, auch Ulffo wird heftig betroffen, und folgt ſchnell, indem er den Kopf in ſeinen Mantel hüllt.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt

(Ein Zimmer in Ulffos Burg)

Ulffo. (ganz gerüſtet) Bernhard von Lüdholm.

Ulffo. (heftig auf und nieder) Ich will ihr noch im Grabe fluchen, dieſer verrätheriſchen Jolanda! — aber zeigen werde ich zugleich, daß ich den Teufel und die Waffenbrüder nicht fürchte —

Lüdholm. Ihr ſeht ſchrecklich aus, Ritter Ulffo — wahrlich! euer Blick könnte den Erdball erſchüttern, und euere Fußtritte ſind fürchterlich, wie der rollende Donner!

Ulffo. Den Becher her, Lüdholm — (es geſchieht, er leert ihn) Und wäre ich be-

trun-

trunken, wie ein Kloſtermönch, ſo würde ich euch die drey ſchwarzen Ritter zerknicken, wie die Haſelnüſſe — ich will ſehen, wer meiner Meiſter wird — habt ihr den Herold mit dem Beſcheid abgeſchickt, daß ich Siegfrieds Ausforderung zum Zweikampf auf Leben und Tod annehme!

Lüdholm. Er muß bereits an der Stelle ſeyn, wo der Zweykampf abgehalten wird. Die Ebene zwiſchen Bennenburg und Tuiſſenek iſt ja nur hundert Schritte von euerer Feſte.

Ulfo Habt ihr meinen Streithengſt vorführen laſſen? —

Lüdholm. Alles iſt beſorgt, Knappen und Waffenträger harren euers Winkes — um euch zum Streite zu folgen.

Ulfo. Ritter Lüdholm, unter uns geſagt — mir kann keiner etwas anhaben —

Lüdholm. Seyd ihr feſt —

Ulfo. Mich ſchützt ein mächtiges Weſen.

Lüdholm. Ein gutes Weſen?

Ulfo.

Ulfo. Der Mächtige nur iſt geachtet, weil er gefürchtet wird, den Guten bewundern höchſtens Gute — und die nur im Stillen, beweiſen will ich heute in den Schranken, daß ich mehr auf Furcht, als auf Bewunderung Anſpruch mache.

Lüdholm. Ein dreyfacher Zweykampf auf Leben und Tod, wie dieſer, iſt ein Beyſpiel ohne gleichen in der Geſchichte deutſcher Ritterſchaft.

Ulfo. Sprecht lieber: ein Ritter meines gleichen, der ſich um Tod und Teufel gar nichts ſcheret, iſt ein Beyſpiel ohne gleichen.

Lüdholm. Ich wünſche, daß ihr glücklich endiget, und mit euern Feinden fertig werdet.

Ulfo. (ergreift den Becher, ſtürzt ihn aus) Auf der Waffenbrüder Verderben! — (ſetzt ab) Bis die Sonne untergeht, könnt ihr herzhaft ſprechen: Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe.

Zweyter Auftritt.

Hans von Alpenhorſt. Vorige.

Alpenh. Ritter Ulffo von Brenneburg — alles iſt in Bereitſchaft — Ihr könnt in Frieden ziehen — aber ehe Ihr geht, müßt Ihr einen euerer Waffenträger anhören — mir ſcheint der Bube ein unbekanntes Geſicht zu haben, ſonſt aber mag er euch ſehr zugethan ſeyn, er ſagt, er müßte euch durchaus ſprechen, ehe ihr zum Zweykampf zieht.

Ulffo. Es wird doch nicht Verrath — Ey was! mir kann Niemand zu, ich ſtehe mit der Hölle im Bunde, und fürchte einmal gar nichts — ſeyd ſo gut, lieber Alpenhorſt, laßt den Buben herein — Nu lebt wohl, meine Freunde — Nach dem Zweikampfe komme ich froh und frey zu euch zurück; ſeyd meinetwegen unbekümmert, und ſorgt für eine köſtliche Abendmahlzeit, wir wollen zechen und jubeln, lärmen und ſchwärmen, daß die Wände zittern, und die Teufel in der Hölle ihre Freude haben ſollen.

Lüdholm. (reicht ihm die Hand) Lebt wohl, Ulfo, kommt bald, und siegend zurück!

Alpenh. (desgleichen) Haut die kühnen Buben zu Staub zusammen, und kehrt zurück, damit wir recht tüchtig zechen können. (beyde ab)

Dritter Auftritt.

Der Unbekannte als Waffenträger, Ulfo.

Ulfo. Wer bist du, Bube, und was verlangst du von mir, daß du mich dringend zu sprechen verlangst.

Unbek. Ich bin ein Waffenträger —

Ulfo. Doch nicht der meinige, ich kenne dich nicht, und frage, wie du in meine Burg kamst?

Unbek. Ihr zieht zum Zweykampf aus?

Ulfo. Ich ziehe aus, um drey freche Buben zu züchtigen, die es wagen, mich zum Zweykampf auf Leben und Tod zu fordern.

Unbek.

Unbek. Hoffst du, mit drey so kraftvollen, von Rache entbrannten Rittern, fertig zu werden?

Ulfo. Was bekümmert dich das?

Unbek. Viel, denn Rillo, dein Beschützer schickt mich unter dieser Gestalt zu dir.

(er hält ihm einen Spiegel vor)

Ulfo. (sich aufheiternd) Rillo — Rillo, du bist es selbst!

Unbek. Ich bin es — Jetzt dein Waffenträger, der dir dies Schwert übergiebt, womit du deiner Feinde Meister wirst (er übergiebt ihm ein Schwert, das er in der Hand trug)

Ulfo. Wie? mächtiger Schutzgeist, mit diesem Schwerte würde ich meine Feinde im Zweykampfe erlegen können?

Unbek. Zweifle nicht — befolge!

Ulfo. (gürtet das Schwert um) Wirst du mir zum Zweykampfe folgen?

Unbek. Ich werde dir unsichtbar beystehen, und dich schützen, so lange nicht eine höhere Macht die meinige entkräftet.

Ulfo. Welche Macht könnte die deinige übertreffen? mit deinem Beyſtande ausgerüſtet würde ich den Zweykampf auf Leben und Tod noch mit einem Dutzend ſolcher Waffenbrüder unternehmen.

Unbek. Erinnere dich, Ulfo, daß ich dir von jetzt an, nur noch einmal erſcheinen darf. Dreymal war die Zahl, du ſahſt mich als Bertha — nun bin ich dein Waffenträger — das drittemal, Ulfo von Brenneburg, erſcheine ich zum letztenmale.

Ulfo. So gieb mir noch einen Rath, ehe du mich dießmal verlaſſeſt.

Unbek. Was verlangſt du?

Ulfo. Ich verlange zu wiſſen, wie ich mich gegen die tugendhafte Bertha zu benehmen habe — ich wünſche ihren Beſitz — ihre Kälte und Verachtung würden den Genuß verbittern, ſelbſt wenn ich Gewalt brauchte.

Unbek. Denk jetzt an deine Feinde — ſollte einer der Waffenbrüder, geſchützt durch eine höhere Macht, deinem Schwertſtreiche entkommen, ſo iſt die Gefahr, in welche du durch deſſen neu entflammte Wuth gerie-

theft ohne Gränzen. Auf dieſen Fall behalte dir Bertha vor. Drohe ſie zu vernichten, wenn dir die Gefahr Vernichtung droht — Vernichte ſie wirklich, ehe deine Feinde dich vernichten.

Ulſſo. Aber ich liebe Bertha, und wünſche ihren Beſitz ſo ſehnlich.

Unbek. Tauſend ſchönere Dirnen ſtehen deinen Lüſten zu Geboth. Noch einmal, erinnere dich meiner Warnung. Biſt du in Gefahr auf deiner Burg, ſo opfere Bertha auf; was liegt an einem Morde mehr oder weniger? Bedenke, daß auch die Rache ihre Wonne hat, und daß ſie Labſaal iſt, für Leute unſers Gleichen.

(er verſchwindet)

Ulſſo. (allein, heftig auf und nieder, dann klopft er auf das Schwert) Willkommen Schwert der Hölle, von Satan mir geſchickt, und mit Zaubermacht geſtärkt! — Nun rückt an, ihr kühnen Buben, daß ich euch mit einem Streiche zur ewigen Verdammniß jage — (im Abgehen) Auf, Knappen, fort zum blutigen Kampf — Holla, ho!

(ab)

Vierter Auftritt.

Ein kleiner Theil eines Waldes. Auf der einen Seite ein alter Thurm. Rosamunde als Schweitzerbauer gekleidet. Hernach Bertha aus dem Thurme.

Rosamunde. (kömmt) In dieser Verkleidung vermeide ich alles Aufsehen, und werde glücklich entfliehen — Ach wäre ich doch nur schon weit — weit weg von dieser schauerlichen Burg — Mein armes Fräulein! — So lohnte Ulfo sie für alle ihre Aufopferungen — dieß also war das Ende eines Geschöpfs, das ohne den Böse-wicht Ulfo vielleicht gut, edel und tugend-haft geblieben wäre — fort muß ich von diesem Aufenthalt des Schreckens und der Sünde, und in der stillen Heimat meines Vaters will ich es mir mit frohem Herzen täglich wiederholen, daß trocknes Brod, und klares Wasser bey einem guten Gewissen besser schmecken, als Ueberfluß an allem, wenn Vorwürfe die Herzen plagen! —

Bertha. (zu der Oefnung eines kleinen Gitterfensters aus dem Thurme) Guter Jun-

ge

ge — hört eine unglückliche, unschuldig Gefangene an —

Rosamunde. (sieht sich erschrocken um) Eine Stimme — woher?

Bertha. Seht herauf, auf diesen Thurm —

Rosamunde. (thut es) Wer seyd ihr? dieser Thurm gehört ja zu des Ritters von Brennenburg Feste.

Bertha. Von ihm, diesem schändlichen Weiberräuber, ward ich hier eingesperrt, weil ich seine viehischen Begierden mit Muth und Tugend zurückwies.

Rosamunde. Wer seyd ihr, unglückliches Geschöpf.

Bertha. Habt ihr nicht von Bertha von Löwenklau, der verlobten Braut des Ritters, Hugo von Jutten, gehört —

Rosamunde. Wie, ihr wärt Bertha von Löwenklau?

Bertha. Kennt ihr mich?

Rosamunde. Euch nicht, wohl aber euer Schicksal, euer Unglück —

Bertha. Wenn ihr es kennt, guter Junge, so eilt zu meinem Bräutigam, zu meinem Bruder, auf die Burg Löwenklau,

nur wenige Meilen von hier, erzählt ihnen mein Unglück — zeigt ihnen meinen Aufenthalt, fordert sie auf zur Rache, und zur Rettung, und zählt auf einen Dank, der euch auf ewig beglücken soll.

Rosamunde. Edles Fräulein — ihr wißt nicht, daß euer Bräutigam und Kuno, euer Bruder in Gesellschaft Siegfried von Turenstein, bereits auf Ulfos Burg waren, euch befreyen, und die Schmach an Ulfo rächen wollten, aber der Wüthrich ließ sie plötzlich gefangen nehmen, und schon waren zu ihrer Hinrichtung Befehle gegeben, als sie plötzlich durch ein Wunder aus ihrem Kerker befreyet wurden.

Bertha. Sie sind also frey — vielleicht nicht weit von hier — vielleicht von derselben höhern Macht zu meiner Rettung aufbewahrt — guter Junge, deine Nachricht giebt mir neues Leben — Ach, daß ich dich in diesem Augenblick dafür belohnen könnte!

Rosamunde. Nehmt einen guten Rath von mir, so lange ihr in Ulfos Gewalt seyd, so erwartet immer das Schlimmste, denkt die nächste Stunde sey euer

Sterb-

Sterbſtündlein, und haltet euch bereit — ich ſpreche aus Erfahrung, edles Fräulein, glaubt meinen Worten!

Bertha. Es iſt grauſam, dem Unglücklichen den Troſt wieder zu nehmen, den man ihm gab — er iſt dann doppelt unglücklich!

Roſamunde. Wer ſich auf das Schlimmſte zu faſſen weiß, den macht das unerwartete Gute doppelt glücklich — doch ſtille, mir deucht, ich höre kommen — zieht euch zurück, Fräulein — ich werde mir Mühe geben, euere Retter aufzuſuchen, und ſie von euerem Aufenthalte zu benachrichtigen.

Bertha. Ich bitte euch — erbarmet euch meines Jammers — und gedenket meiner —

(ſie zieht ſich zurück)

Fünfter Auftritt.

Kuno. Hugo. Siegfried. Rosamunde.

(später, Bertha aus dem Thurme, wie vorhin)

Siegfried. Bald sind wir an der Stelle des blutigen Kampfes; laßt uns also noch einmal am Ausgange dieses Waldes uns brüderlich umarmen, und den Bund der Rache bis in den Tod besiegeln.

Hugo. Rache und Treue verbinde uns bis in den letzten Augenblick unsers Lebens.

Kuno. Fällt einer von uns, so entflamme dieß aufs neue den folgenden Kämpfer — bleiben alle drey, so überlaßt die Rache Gott, unserm Anhange, und der deutschen Ritterschaft, die diesen hundertfachen Verbrecher unerhört zu züchtigen, nicht verweilen werden.

Hugo. Seht dort den Bauernjungen — er scheint auf jemanden zu warten.

Siegfried. Wer bist du, Bursche, daß du so verdächtig an jenem Thurme herumschleichst.

Rosamunde. (naht sich ihnen) Seyd nicht böse, gestrenge Herren Ritter — Euer fürchterlicher Anzug, der Eine blutrothe Handschuh, und die schönen Harnische, vergebt, aber so etwas habe ich noch nie gesehen — die Neugierde hielt mich —

Hugo. Weiter nichts?

Rosamunde. (bei Seite) Ob es wohl die Ritter sind, die ich suche —

Siegfried. Du bist verlegen — sprich — wo du aber lügst

Rosamunde. Nein, ich lüge nicht — mein Weg führte mich durch diesen Wald nach der Burg Löwenklau, und — —

Kuno. (schnell einfallend) Nach Löwenklau — Was solltest du dort?

Rosamunde. Den Ritter Kuno, den Besitzer der Burg aufsuchen —

Kuno. Du hast ihn gefunden, ich bin es selbst, sag an, wer sendet dich an mich?

Rosamunde. (lebhaft schnell) So sind diese zwey Ritter? — —

Kuno. Meine Freunde, Turenstein und Jutten — aber —

Rosamunde. (fällt gerührt auf ihre Knie, mit gefaltenen Händen, indem sie Hut

und

und Stock aus der Hand fallen läßt) Dank dir, guter Gott — ich habe die Waffenbrüder gefunden!

Hugo. } zugleich. Was soll das,
Siegfried. } zugleich. Knabe?
Kuno. } zugleich.

Rosamunde. Ihr wißt nicht, wo Ulfo von Brenneburg Fräulein Bertha verborgen hält — Ich weiß es — Ich kann es Euch sagen — Hier in diesem Thurme schmachtet die Unglückliche, und harret Eurer, um sie zu befreyen.

Kuno. } zugleich. Wie — meine Schwester in diesem Thurme?
Siegfried. } zugleich. Wäre es möglich —
Hugo. } zugleich. Bertha hier, Bertha, die Geliebte, in diesem Kerker?

Rosamunde. Seht hinauf, sie blickt durch das Gitter auf euch —

Hugo. (mit Feuer gegen den Thurm) Bertha — meine unglückliche Bertha! —

Kuno. Fasse Muth, geliebte Schwester, wir eilen dich zu rächen, und dann dich zu befreyen.

Ver-

Bertha. Bruder — Hugo — eilt, ehe der Tod mich in dieſem ſchauerlichen Kerker übereilt —

Siegfried. Wir haben den Verräther Ulffo, zum Zweykampf auf Leben und Tod gefodert — bald beginnt der Kampf, der Böſewicht falle durch einen von uns, und dann beſtürmen wir die Burg, und bringen euch in Freyheit —

Hugo. Verzagt nicht, Bertha — der Gedanke an euch wird mir Rieſenkräfte geben, und ehe die Nacht einbricht, ſeyd ihr gerettet —

Kuno. Zieht eure Schwerter, und ſchwört, daß wir nicht eher ruhen wollen, als bis meine Schweſter Bertha gerettet iſt — Bertha's Freyheit ſey unſer Loſungswort —

(er zieht ſein Schwert, Siegfried und Kuno folgen)

Siegfried. Und Rache für Ida's Mord, unſer Feldgeſchrey.

Hugo. Wir ſchwören, ſo wahr uns Gott beyſtehen wolle im Kampfe auf Leben und Tod —

Siegfried. } zugleich. Wir schwören bey
Kuno. } den Gräbern der Heiligen, und bey unserer Ritterehre!

Hugo. Nun, Bertha, seyd getrost! die Stunde eurer Erlösung ist nahe, harrt euerer Retter mit Muth und Zuversicht. —

Bertha. Lebt wohl, edle Ritter — Gott beschütze euch im Kampfe!

Siegfried. Auf nun, wohin Pflicht und Rache rufen.

Hugo. Lebt wohl, meine Bertha —

Kuno. Bald sollst du deine Retter sehen — fort in die Schranken.

(alle ab, Rosamunde folgt)

Sechster Auftritt.

Freyer Platz, mit Schranken umgeben. Auf einem erhabenen Ort im Kampfplatze der Stuhl, worauf der Kampfrichter sitzt. Vor dem Stuhl eine aufgerichtete Lanze, woran Schild und Schwert hängen; die Beysitzer auf Bänken tiefer, als der Richter. Zwey Kreiswärtel halten den Eingang der Schranken mit kreuzweise gestellten Spießen verwahrt.

Der

Der Kampfrichter, Beysitzer, Kampfherold. Ein Kreiswärtel. Viele Zuschauer, hernach Kuno. Hugo. Siegfried. Ulfo von Brenneburg, und ihre Waffenträger.

Kampfrichter. Ihr alten Kampfhelden, macht mich weis, wie ich ein wahres Kampfgericht halten soll nach Sitte und Herkommens.

Ein Beisitzer. Du sollst das Kampfgericht mit Bann und Friedentröstung handhaben, und es hegen nach Sitte und Pflicht.

Kampfrichter. Kampfherold! sind die Kämpfer freye Männer, einander ebenbürdig?

Herold. Die Kämpfer sind offenkundig von rechter Ritterart, zu diesen Heerschildern gebohren — Ist jemand, der das Gegentheil beweisen, oder über ihren guten Leumund Klage führen kann, der rede nun, und schweige hernach.

Kampfrichter. Kreiswärtel, laßt sie in die Schranken!

Sieg-

Siegfried und Ulfo treten in den Kreis.

(mit herabgezogenem Vifir.)

Kampfrichter. Siegfried von Turenſtein und Ulfo von Brenneburg, könnt ihr geloben einen geſtabten Eid, daß ihr euch keiner Zauberkräuter zum Blenden, und keiner Waffen zum ſtärken bedient habet, ſo legt eure Finger auf die kreutweis zuſammengelegten Schwerter.

Der Kreiswärtel. (indem er ihnen die Schwerter vorhält) Schwört ohne Argliſt und Gefährde! —

(beyde legen die Finger darauf)

Kampfrichter. Biedere Leute! der Kampf betrift die gerügte Ehre und den angegriffenen guten Leumund des Ritters Ulfo von Brenneburg, welcher vor Gott und dieſem freyen Kampfgericht das Gegentheil mit der Klinge behaupten will. Die Kämpfer haben gelobt mit Schild und Helm vor uns zu kämpfen auf Hals und Haupt, bis einer den andern ſieghaft fällen wird. Noch zwey Ritter, von gleicher Schildgenoſſenſchaft harren, ob Siegfried von Turenſtein fallen werde, die dann als ſeine

Waf-

Waffenbrüder den Kampf mit Ulfo von Brenneburg erneuern — Herold! verkündiget der andern Kämpfer Namen und Herkunft, daß Jedermann es deutlich höre.

Herold. Richter und Volk, hört, was ich jetzt verkündige nach altem Brauch und Recht. Kuno von Löwenklau — und Hugo von Jutten, zwey unbescholtene, freye Männer, von rechter Rittersart und edlem Herkommen, zu diesen Herrschildern geboren — erneuern den Kampf auf Leben und Tod, wenn Siegfried von Turenstein, ihr Waffenbruder fällt! Ist jemand dawider, der rede nun, und schweige hernach.

Kampfrichter. Kreiswärtel, bringt die Todtenbahre; dem, der fällt, wird ein ehrbares Grab — (es geschieht und sie wird aufgedeckt) Haben die Kämpfer gleiches Licht, und ist ihnen der Wind nicht ungünstig.

Beysitzer. Licht und Wind sind nicht ungünstig den Kämpfern auf Leben und Tod.

Kampfrichter. Ihr Kämpfer vertraut ihr auf Gott, daß er den Streit ende nach Recht, so zieht eure Schwerter —

(es

(es geschieht) Ihr alten, versuchten Kampfhelden, ist das ein ächtes Kämpfgericht, so werfe der älteste unter euch seinen Handschuh zur Urkunde in den Kreis.

Beysitzer. (wirft seinen Handschuh zu Boden)

Kampfrichter. Herold, gebiete Frieden!

Herold. (stößt in die Trompete, dann spricht er) Ich gebiete Frieden in Worten und Werken, damit kein Kämpfer irre werde im Kampfe.

Kampfrichter. Kreiswärtel! schlage dreymal auf die aufgerichtete Lanze; ihr aber Leute, die ihr zusehet, bittet Gott, daß er den Kampf entscheiden möge für Recht und Gerechtigkeit, denn was die Menschen nicht sehen, das weiß der allmächtige Gott —Nach dem dritten Schlage führe der aufgeforderte Ulysso von Brenneburg den ersten Hieb.

Kreiswärtel schlägt dreymal auf die Lanze, dann dringen die Kämpfer auf einander ein, Kampf — einige Augenblicke unentschieden, endlich führt Ulysso einen heftigen Schwertstreich, der Siegfrieden den Helm spaltet, und ihn todt zu Boden streckt.

Sieg-

Siegfried. (im Sinken) Barmherziger Gott — Brüder! rächt meinen Tod —

(er ſtirbt, die Kreiswärtel legen ihn in die Todtenbahre, und tragen ihn fort)

Ulffo. (ſein Viſir aufſchlagend bey Seite) Rillo, wie ſoll ich dir danken für deinen Schutz. —

Einige Zuſchauer mit Rührung. Weh über den armen Turenſtein.

Andere. Heil dem ſiegenden Ulffo von Brenneburg!

Ulffo. (mit Stolz) Kampfrichter! ich habe den dreyfachen Kampf angenommen — Wo iſt mein zweyter Gegner, daß ihm ein ähnliches Loos zu Theil werde.

(er läßt ſein Viſir herab)

Kampfrichter. Kreiswärtel, laßt Hugo von Jutten, den zweyten Waffenbruder in die Schranken.

(Trompetenſtoß)

Hugo. (erſcheint in den Schranken)

Kampfrichter. Kreiswärtel, ſchlage dreymal auf die aufgerichtete Lanze!

Kreiswärtel ſchlägt zum erſtenmale, kleine Pauſe, zum zweytenmale, als er die Hand hebt,

hebt, um zum drittenmale zu schlagen, erfolgt ein heftiger Donner und Blitz, und es erscheint

Siebenter Auftritt.

Benno's Geist,

ganz weiß geharnischt, mit einem entblößten Schwerte in der Hand, und mit herabgelassenem Visir. Vorige, welche alle vor Entsetzen durcheinander fahren. Kuno eilt herbey in die Schranken, unvernehmliches Gemurmel vom Volk.

Benno's Geist. Kreiswärtel, gebiete Kampffrieden bey Gott, Ehre und Recht! — Kampfrichter, hört mich an —

Kampfrichter. (erhebt sich) Wer du auch bist, ehrwürdige Gestalt, so laß mich wissen, welche Macht du hast, zu stören, ein freyes Kampfgericht?

Bennos Geist. Ich bin der Geist des erschlagenen Benno, (auf Ulfo weisend) gemordet durch diesen — meinen Bruder Ulfo von Brenneburg — Seiner Lasterthaten Zahl ist unendlich. Er ist ein Gottesläugner, ein Mörder — ein Bösewicht ohne Gleichen. Er hat Ida, sein Weib, erschla-

ſchlagen, um deſto frecher mit ſeiner Buhlerinn leben zu können. Er hat Bertha geraubt, um die Zahl geraubter Weiber zu vermehren — er hat ſeinen Schwager, Siegfried, im Zweykampfe getödtet, durch Hilfe eines Zauberſchwerts.

Ulfo. (der vor Wuth nicht mehr an ſich halten kann, will nach Benno's Geiſt einen Hieb führen) Zur Hölle mit dir, Geſpenſt meines Bruders — (das Schwert fällt ihm gewaltſam aus der Hand, er ſteht betroffen da)

Benno's Geiſt. Siehſt du, Frevler, wie leicht deines Rathgebers Anſchläge vernichtet werden, durch die Macht, die nur dem Guten eigen iſt.

Kampfrichter. Ehrwürdiger Geiſt, was iſt dein Verlangen, denn nach deine Anklage darf Ulfo von Brenneburg hi Niemand mehr kämpflich begrüßen.

Bennos Geiſt. Ich fordere die b den noch lebenden Waffenbrüder, Hug Jutten, und Kuno von Löwenklau, a dieſen Schandfleck deutſcher Ritterſchaf ihrem Andenken zu vernichten, mit ?

und Schwert — Er iſt ein verhärteter Sün-
der — Auf — Auf, wer gut und edel denkt,
der räche die mißhandelte Menſchheit, die
dieſer Wüthrich kühn mit Füßen tritt —
auf! zerſtohrt ſein ſündhaftes Raubneſt, ver-
nichtet Ulffo von Brenneburg, und das An-
denken an dieſen Böſewicht.

(er verſchwindet, und eine ſtarke Flamme dringt von dem Orte herauf.)

Das Volk tumultuariſch. Auf — fort zu Ulffos Verderben!

(die Schranken werden eingeſtürzt, alles durch-einander)

Hugo. (der bisher, wie vom Blitze ge-rührt, da ſtand) Folgt mir, Brüder der Ra-che, auf des Böſewichts Burg.

(Alles drängt ſich um Hugo, und ſtürzt lärmend, und in Unordnung ab.

Ulffo. (ſchwingt ſich knirſchend auf ſeinen ...aſt) Nun Rillo — zeige, daß ein Teu-...hr vermag, als tauſend ſolche Schrey-... prengt fort)

... noch in der Ferne den wilden Lärmen Volkes.

Ach-

Achter Auftritt.

Voriges Zimmer auf Ulfos Burg.

Bernhard von Lüdholm.

allein.

(er kömmt in Gedanken vertieft)

Je mehr ich bedenke, wie's seit kurzem auf dieser Burg zugeht, was für wunderbare Erscheinungen einander die Hände bieten, und wie frevelhaft Ritter Ulfo der Lebendigen und Todten spottet, desto reifer wird mein Entschluß, fortzuziehen, und mich anderswo umzusehen. Einen lustigen Bruder suchte ich, einen wackern Zechkumpan, dem ich meine Gesellschaft anboth, aber keinen Bösewicht. Bey Fras, und Jagd, und Schwelgerey — Ja, da ist Bernhard von Lüdholm nicht der letzte — aber alles in Ehren! Der Mensch muß Ziel und Maaß — so auch zu allem seine Zeit haben. Es ist nicht genug, daß man nur ißt und trinkt auf dieser Welt, man muß, um die Bestimmung zu erfüllen, auch Zeit — zum Schlafen haben. Aber in dieser Burg wird bey Tage geschwelgt, und bey Nacht spukts, der Teufel weiß, wo man da Zeit zu schla-

ſen hätte — (er klopft ſich ſelbſt auf die Achſel) Am beßten alſo, lieber Bernhard, du ziehſt von dannen, je eher, deſto beſſer! —

Neunter Auftritt.

Alpenhorſt. Lüdholm.

Alpenh. Guten Abend, Ritter Lüdholm, warum ſo in Gedanken?

Lüdholm. Ich bin verdrüßlich, weil es mir auf dieſer Burg nicht mehr, wie ſonſt gefällt, ich werde wegziehen.

Alpenh. Ihr wart doch immer froh und munter?

Lüdholm. Ulfos Wirthſchaft behagt mir nicht.

Alpenh. Es iſt wahr, er hat Verbindungen, die verdächtig ſcheinen, der Unbekannte zum Beyſpiel, was haltet Ihr von ihm?

Lüdholm. Daß es der leibhafte Satan iſt, der ihn zu allen Teufelsſtreichen verleitet. Benno — Ida — Jolanda — dieſer dreyfache Mord macht mich ſchaudern,

und

und aufrichtig gesagt, lieber Alpenhorst, ich weiß nicht, welche bange Ahndung mich herumtreibt, es ist mir, als stünde dieser Burg ein großes Unglück bevor!

Alpenh. Ihr macht mir ordentlich bange! Wißt ihr was, Ritter Lüdholm? Kommt Ulffo von dem Zweykampf mit den Waffenbrüdern als Sieger zurück, so wollen wir diese Nacht derb saufen und zechen, uns nichts merken lassen, und Morgen mit dem frühesten ziehen wir ab, und sagen ihm Valet auf immer.

Lüdholm. Schlagt ein, Ritter Alpenhorst — Ihr habt in meiner Seele gelesen. Ein Mann, ein Wort, wir sagen ihm Valet auf immer, und ziehen davon.

Zehnter Auftritt.

Der Gefangenwärter. Rosamunde, als Bauernjunge, wie vorhin, die Hände auf den Rücken gebunden. Zwey Knechte, die sie begleiten. Vorige.

Gefangenw. Eine schöne Bescheerung! da bringe ich einen verdächtigen Burschen

schen — meine Kundschafter wollen bemerket haben, daß er mit den drey schwarzen Rittern am Ausgang des Waldes gesprochen, und sie sogar auf den verfallenen Thurm aufmerksam gemacht hat.

Alpenhorst. Was kümmert das uns, sperrt den Buben ein, und meldet es dem Burgherrn, wenn er heimkehrt.

Lüdholm. Der Bursche scheint noch sehr jung und schüchtern.

Gefangenw. Gerade solche sind gewöhnlich Erzbösewichte — Verstellung ist — O bey dem Handwerk bin ich aufgewachsen.

Rosamunde. (fällt auf die Knie) Gestrenge Herren Ritter, vergeht einer Unglücklichen, die in dieser Tracht zu entfliehen Willens war, weil ihr die Burg seit dem Morde ihrer Gebietherinn furchtbar und unerträglich geworden ist.

Lüdholm. } beynahe Wie, ist das nicht
Alp nh. } zugleich. Rosamunde?
Was Teufel, Jolandens Vertraute?

Ge-

Gefangenw. (voll Verwunderung) Nun da ſehe wieder eine Chriſtenſeele die Weiberliſt — mir fiele es in Ewigkeit nicht ein, mich als Dirne anzukleiden.

Alpenh. Warum verlangtet ihr denn nicht freyen Abzug von Ritter Ulfo?

Roſamunde. Ihr kennt ihn, er iſt hart und rachſichtig, hätte er ſeit Jolandens Tod an mich gedacht, ſicher würde mich auch ihr Loos getroffen haben, bloß, weil ich ihre Vertraute war.

Lädholm. Bey allen Heiligen, Roſamunde, ihr dauert mich, (auf den Gefangenwärter weiſend) denn der Habicht läßt keine Taube mehr aus, und erfährt Ulfo euere verdächtige Flucht, und daß ihr mit ſeinen ärgſten Feinden einverſtanden ſeyd, ſo iſt es um euch geſchehen.

Roſamunde. Erbarmt euch meiner — helft mir — habt Mitleid mit meinem Unglück.

Gefangenw. (für ſich) Mitleid! die ſpricht hochgelahrt, das Wort verſtehe ich nicht.

(Trompetenſtoß)

Lüdholm. Gottlob! es wird Ulfo ſeyn!

Alpenh. Nun ſoll unmenſchlich getrunken werden (heimlich zu Lüdholm) Und Morgen ziehen wir ab.

Lüdholm. Mit dem früheſten, ſo Gott will.

(Noch ein Trompetenſtoß.)

Eilfter Auftritt.

Ulfo, mehrere Knappen folgen. Die Vorigen.

Ulfo. (tritt mit fürchterlichen Blicken, wild auflachend herein, und geht dann mit raſchen Schritten auf und nieder) Ha, ha, ha! Seyd ihr da, wackere Zechfreunde — Habt ihr's gehört das vermaledeyte Zettergeſchrey — Blut, Blut muß ich fließen ſehen, und ſollte ich meinen Vater von Todten erwecken,

cken, um ihn dann aufs Neue zu ermorden — Ha, ha!

Lüdholm. Ulfo, was iſt euch — ſeyd ihr bey Sinnen, ihr ſeht fürchterlich aus — und ſprecht, wie ihr ausſehet.

Alpenh. Sagt, Ritter, iſt euch etwas Unangenehmes begegnet?

Ulfo. Die Hölle treibt ihr Spiel mit mir — aber ich ſchere mich den Teufel drum! ich werde geächtet und vogelfrey erklärt — Hi, hi!

Lüdholm. Alpenh. [zugleich.] Ulfo, was ſoll das?

Ulfo. Wie ich euch ſage — die ganze Nachbarſchaft folgt mir auf dem Fuſe, um mich und meine Burg zu vernichten, doch ſie kommen nur, ich bin gerade in der Stimmung, mich an Blut und Menſchenqualen zu ſättigen — Fort, Knappen, alles ſoll zur Vertheidigung auf die Burgmauern, Reiſige, Knechte und Buben — fürchtet nichts, ſeyd tapfer und muthig — Rillo ſchützet uns.

(die Knappen ab)

Lüd-

Lüdholm. Aber, sagt uns doch, was beym Kampfgericht vorgefallen ist, das euch so wunderbar sprechen — und handeln läßt —

Alpenh. Vermuthlich kehrt ihr siegend zurück — was besorgt ihr also ferner? —

Ulfo. Ich will es euch kurz sagen: Meinen Schwager, Lurenstein, hatte ich im Zweykampfe auf Leben und Tod glücklich erlegt, als eben der Kampf mit dem zweyten Waffenbruder, Hugo von Jutten, beginnen sollte — plötzlich erschien der Geist meines Bruders, Benno, in voller Rüstung, mit entblößtem Schwerte — er klagte mich an, als Mörder, Dirnenräuber und ehrlosen Mann — er sprach von seinem und Ida's Morde — von dem Zauberschwerte, womit ich meinen Schwager erschlagen hatte — aufgelöst war das Gericht, alles lief vom Entsetzen und Abscheu erfüllet von meiner Seite, und drängte sich an die zwey noch übrig gebliebenen triumphirenden Waffenbrüder — Man schwur

mein

mein Verderben, und meinen Tod — Geächtet, und vogelfrey erklärt, kehre ich zurücke, ſchäume vor Wuth und Rachſucht — lechze nach Menſchenblut, und fürchte mich doch vor Niemanden.

Lüdholm. Was ihr uns erzählt, Ulffo, iſt ſchrecklich — Spottet der Gefahr nicht, — ſie iſt vielleicht größer, als ihr glaubt.

Alpenh. Die Burg nach Kräften zu vertheidigen, fordert Freundespflicht von mir, ich eile, die Anſtalten zu treffen — (heimlich zu Lüdholm) um auf, und davon zu reiten.

Lüdholm. (ebenfalls heimlich zu Alpenhorſt) Laßt auch für mich ſatteln — — wer hier bliebe, müßte ein Narr ſeyn.

(Alpenhorſt ab.)

Ulffo. Ich dank euch, meine Freunde, ihr ſeyd wackere Männer, auf deren Beyſtand ich mich in der Noth verlaſſen kann — Aber das Gewitter wird bald vorüber ſeyn, ich habe einen mächtigen Freund, der

mich

mich und meine Burg beschützen wird — He da — Rillo — Rillo, (heftig auf und nieder) Ich will doch sehen, ob die Tollkühnen auch den Satan nicht fürchten (er erblickt Rosamunden) Wer ist der Bursche da mit gebundenen Händen?

Gefangenw. Gestrenger Herr Ritter, der Bursche ist eine Dirne, und die Dirne stellt eigentlich nur den Burschen vor.

Ulfo. Wie? eine verkappte Dirne? die kömmt erwünscht — Sie soll sterben durch Henkershand.

Lüdholm. Ulfo! Ihr habt ja ihr Verbrechen noch nicht gehört.

Ulfo. Und wenn sie nichts, als einen Becher Niersteiner verschüttet hätte, so soll sie sterben — ich muß durchaus Menschenblut sehen — sprich, freche Dirne, wer bist du? —

Rosamunde. (fällt ihm zu Füßen) Gnade — Erbarmen, ich bin Rosamunde, der unglücklichen Jolanda Vertraute.

Gefangenw. Die sich verkappte, um sich mit euern Feinden den Waffenbrüdern am Ausgange des Waldes zu besprechen, und euch zu verrathen.

Alfo. (außer sich vor Wuth) Ha Schlange! so soll der martervollste Tod dein Loos seyn. Schleppt sie fort, und ehe eine Viertel Stunde vergeht, will ich ihren Kopf zu meinen Füßen sehen — fort mit der Natter.

Rosamunde. (sich schnell erhebend) Wohlan, Wüthrich, ich gehe in den Tod, aber auf deine sündhafte Seele falle auch mein Blut, und Fluch komme über dich in deiner Sterbstunde.

(sie wird abgeführt)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne Rosamunde, hernach ein Knappe, später ein zweyter Knappe.

Lüdholm. Mit so viel Grausamkeit macht ihr nichts besser, Ritter Ulfo. Was kann euch diese schwache Dirne schaden? Ihr hättet sie lieber sollen fortziehen lassen.

Ulfo. Lüdholm! ich bin in einer Stimmung, daß ich das ganze Menschengeschlecht ermorden möchte, um nur die Wonne zu haben, mich an den Blutströmen satt zu ersehen.

Lüdholm. Nie, Ulfo — nie habe ich euch so fürchterlich gesehen.

Man vernimmt grosen Lärm von Außen, der Thurmwächter verkündiget durch das Horn Feindesgefahr.

Ulfo. Ha, kommen die Hunde schon?

Ein

Ein Knappe. (ſtürzt herein) Gieſtrenger Herr Ritter, eile Befehle zur Vertheidigung der Burg zu geben — eine furchtbare Menge Menſchen zieht den Wald mit Fackeln und Pechkränzen herauf, kommt um der Verwirrung vorzubeugen. (ab)

Rüdiger. Ich eile zur Vertheidigung — Lebt wohl. Ulfo. (im Abgehen für ſich) Es iſt höchſte Zeit, daß ich zu entwiſchen ſuche.

Ulfo. (allein, ſtampft heftig mit dem Fuße) Rillo, Rillo, warum zögerſt du, mir beyzuſtehen, oder harrſt du vielleicht ſchon meiner auf den Mauern der Burg? — So lange Rillo mich nicht verläßt, ſoll keine Gefahr mich erſchüttern.

(Der Lärm iſt immer gröſer geworden.)

Ein anderer Knappe ſtürzt herein. Herr, laßt uns nicht länger zögern — Man umringt die Burg, fürchterlich ruft alles auf euer Verderben! — dringen die Feinde ein, — ſo bleibt kein Stein auf dem

dem andern — und wir sind alle verlohren. —

Ulfo. Bringt mir Bertha aus dem Gefängnißthurme auf die äußerste Wehrmauer der Burg, dort will ich sie im Angesicht ihres Bräutigams in den tiefsten Abgrund zu stürzen drohen, wenn die Kühnen den Angriff nicht sogleich einstellen — So, Rille, befolge ich deinen Rath, Du wirst mich dafür nicht verlassen — Auf zum Kampf!

Er zieht das Schwert, und eilt mit dem Knapen fort.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Außenseite der Burg auf hohen Felsen, Fuß- und Reutervolk, Knechte, Reisige, Bauern strömmen haufenweise mit Waffen aller Arten, Keulen, Spießen, Lanzen und Schwertern, mit Fackeln und Pechkränzen, und bestürmen die Burg mit wildem Lärm. Kuno und Hugo an ihrer Spitze. Von der Burg herab werden Steine ꝛc. auf die Belagerer geworfen, das Volk dringt immer näher und höher

her hinauf, viele ſtürzen und der Angriff wird ſtets lebhafter und muthvoller. Es verſteht ſich, daß in dem Augenblick, wo ſich das Theater in den Belagerungsort verwandelt, dieſer Angriff von einer Muſik im Orcheſter, welche das Schauerliche und Kriegeriſche dieſes Sturms ausdrückt, begleitet werden muß. Endlich erſcheint Ulfo auf der äußerſten Spitze eines Felſen, und giebt den Belagerern pantomimiſch zu verſtehen, daß er die von zwey Knechten halbtodt herbeygetragene Bertha hinunter ſtürzen wolle, wenn ſie nicht abließen vom Sturme, da man nicht zu verſtehen ſcheint, ſchreyt er.

Ulfo. Hugo von Jutten, gieb Friede meiner Burg, oder ich ſchleudre deine Bertha von dieſem Felſen hinab!

Hugo. Halt ein, Unmenſch! —

Indeſſen haben einige den Felſen erklommen, und auf Ulfos Wink, der dieſes wahrnimmt, wird Bertha von dem Felſen herabgeſchleudert; wie auf ein Signal ſtürzt nun alles wüthend den Burg-

mauern zu, und von verſchiedenen Seiten dringt das Volk in die Burg, wo Ulſſos Knechte niedergemacht, und die Feſte ſelbſt von allen Ecken in Brand geſteckt wird. Ulſſo wird von mehrern herbeygeſchleppt, und Hugo ſtoßt ihm den Dolch in die Bruſt.

Hugo. Fahre hin zur Hölle, Verdammter, der du längſt warſt.

Ulſſo. (ſterbend) Rillo!

Der Unbekannte erſcheint als Furie mit Schlangen umwunden, eine Fackel in der Hand, dicht hinter Ulſſo.

Der Unbek. Ulſſo von Brenneburg, du biſt mein!

Er verſchwindet mit Ulſſos Leichnam, und Feuerflammen dringen aus der Erde hervor.

Fu-

Kuno, und einige Knappen bringen die todte Bertha, und legen sie zu Boden, der Lärm hat nach und nach abgenommen.

Kuno. Blick hieher, Hugo, und laß unsere gesättigte Rache dem Andenken dieser vollendeten Dulderinn weihen.

Hugo. (stürzt im äußersten Affekte über den Leichnam) Bertha, unglückliches Opfer des grausamsten Wütherichs — ja, du hast vollendet, aber wehe mir, daß ich leben muß, um deinen Tod zu beweinen.

Letzter Auftritt.

Der Genius. Alle Vorige.

Als der Genius in Lüften schwebend erscheint, werden die Anwesenden von einem heftigen Schrecken ergriffen, und nach einer plötzlichen, Ehrfurcht ausdrückenden Stille, bilden sie verschiedene Gruppen von Bewunderung, Furcht, Erstaunen ꝛc.

Der Genius. Heil euch, ihr Waffenbrüder! bestanden habt ihr schon des Schicksals harte Prüfung, das euch den treuen Freund und Bertha selbst entriß. Gönnt Muse euerm Schmerz, doch weckt sodann den Geist zu neuer Thätigkeit. Oft scheinen rauh die Wege, die uns die Vorsicht zeigt, doch sind sie weise stets! Klagt nie das Schicksal an, und nehmt es euch zur Lehre, daß Mäßigkeit im Glück — Geduld bey Gram und Leiden, mit Thätigkeit vereint, zum Ziel des wahren Glücks die sichern Pfade sind.

Hugo. } zugleich. Aber Bertha, die Geliebte?

Kuno. } zugleich. Aber Bertha, meine Schwester?

Der Genius. Ihr ist wohl, Ruhe und Friede ihrem Andenken!

(er schwebt davon.)

Alle

Alle zugleich. (mit Rührung) Ruhe und Friede über Bertha! —

Hugo ſinkt über Berthas Leichnam, Kuno ſteht dabey, geſtützt auf ſein entblößtes Schwert. Einige Knappen mit Fackeln gruppiren das Bild — Alle Anweſende in verſchiedenen theilnehmenden Stellungen, die Burg iſt indeſſen ganz in Flammen aufgelodert.

Der Vorhang fällt.